Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in Darmstadt

Bestandsaufnahme

Wissenschaftsstadt Darmstadt

Der Magistrat Sozial- und Jugenddezernat



Herausgeber

Wissenschaftsstadt Darmstadt Der Magistrat Sozial- und Jugenddezernat Stadtrat Gerd Grünewaldt

Gesamtverantwortung

- Arbeitsgemeinschaft mit Mädchen und jungen Frauen (MAK) nach § 78 KJHG
- Edeltraud Böhm
- Gabi Körner
- Waltraud Langer
- Waltraud Seipel-Bockholt

Verfasserin

Beatrice Kustor-Hüttl Diplom-Soziologin Frankfurt

1. Auflage

Darmstadt, im Oktober 2000

Einleitende Stellungnahme des Projektteams

Das Projekt "Bestands- und Bedarfsanalyse aller Angebote der Kinder- und Jugendhilfe unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten" wurde am 9.3.99 vom Jugendhilfeausschuss beschlossen und für 1999 wurden dafür Planungsmittel in Höhe von DM 6000.- zur Verfügung gestellt. Für das Jahr 2000 sind dem Projekt zur Fortführung DM 10 000.- in Aussicht gestellt.

In der gleichen Sitzung des Jugendhilfeausschusses wurden auch die Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe verabschiedet. In diesen Leitlinien (Inkrafttreten am 29.9.99) steht auch deutlich, dass als erstes der Bestand festgestellt werden muss.

Der Projektteil 1 - die Bestandserhebung – liegt nun vor. Kinder- und Jugendarbeit findet in vielfältiger Form an vielen Orten im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit seinen Ausdruck.

Offene Kinder- und Jugendarbeit in diesem Kontext heißt:

Nichtkommerzielle Einrichtungen offerieren ihr Angebot frei zugänglich für Interessierte, unabhängig von Mitgliedschaft, Gebühren oder Verpflichtungen. Diese Definition schließt eine Bestandsaufnahmen von Angeboten aus:

- Angebote aus den allgemeinen Angeboten der Erzieherischen Hilfen, da sie nicht frei zugänglich sind, und
- 2. Kindergärten, Kitas und Horte, da sie anmelde- und gebührenpflichtig sind.
- Nachdem das zu untersuchende Feld zu umfangreich für die vorhandenen Planungsmittel war, hat das Projektteam einige Bereiche ausgeschlossen:
 - 1. Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe: hier findet eine gesonderte Erhebung statt, und
 - 2. ehrenamtlich verantwortete Kinder- und Jugendarbeit, weil dieser Bereich so umfangreich ist, eine große Fluktuation beinhaltet, keine verlässlichen Daten zu ermitteln sind und weil die Erhebung somit schwierig wird.

Des Weiteren wurde darauf verzichtet, die Strukturen der Sozialverwaltung zu untersuchen.

Der Projektteil 1 - die Bestandserhebung - liegt nun vor.

Die gewählte Befragungsmethode des Interviewleitfadens ermöglichte es, allgemeine Aussagen sowohl über Unterschiede als auch Ähnlichkeiten der Einrichtungen zu treffen. Das Lesen wird dadurch interessant.

Mit der Bestandsaufnahme ist der erste Schritt der "Bestands- und Bedarfsanalyse aller Angebote der Kinder- und Jugendhilfe unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten" erfolgt (siehe auch S. 9, B3 Jugendhilfeplanung der Leitlinien: "...Erhebungen, Statistiken und Befragungen sind daher immer geschlechtsspezifisch vorzunehmen.

Die Bestandserhebung weist mädchenspezifische Einrichtungen, Dienste und Angebote gesondert aus.").

Der nächste Planungsschritt sieht die Bedarfsermittlung unter Betroffenenbeteiligung vor (vgl. dazu auch *S. 9f, B3 Jugendhilfeplanung* der Leitlinien: ... "Bei der Bedarfsermittlung in der Jugendhilfeplanung müssen die besonderen Bedürfnisse Mädchen und junger Frauen als zielgruppenorientierte Planung in alle Bereiche eingehen." Und "In der Mädchenhilfe erfahrene Fachfrauen und Fachgruppen werden an der Planung beteiligt.")

Die Federführung dieses Projekts wurde dem MAK (AG nach § 78 KJHG) übertragen. Zur Durchführung hat der MAK ein Projektteam (gemäß Handbuch Jugendhilfeplanung, S. I-3-6, 3.3.5 und 3.3.6.) eingerichtet. Zum Projektteam gehören: (Name und Bereich/ Institution)

Waltraud Seipel-Bockholt (Jugendhilfeplanungsausschuss/ Erzieherische Hilfen) Alexandra Rau (Frauenbüro), Gabriele Körner (Jugendberufshilfe), Waltraud Langer (Jugendamt/ Abt. Jugendförderung), Edeltraud Böhm (Kinder- und Jugendarbeit)

An dieser Stelle möchten wir sowohl Frau Beatrice Kustor-Hüttl als auch den befragten Einrichtungen für ihre engagierte und konstruktive Zusammenarbeit danken.

Inhaltsverze	ichnis	Seit
1.	Einleitung	4
2.	Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit	6
2.1.	Städtische Einrichtungen	6
2.1.1. 2.1.2. 2.1.3. 2.1.4. 2.1.5. 2.1.6. 2.1.7. 2.1.8.	Aktivspielplatz Herrngarten Jugendzentrum Go In und Mittelschneise Lern- und Spielstube Martinsviertel Kinder- und Jugendhaus Akazienweg Jugendhaus HEAG-Häuschen Jugendhaus Messeler Strasse Jugendhaus Oetinger Villa Jugendhaus Stall	6 7 8 9 11 12 13 14
2.2.	Konfessionelle Einrichtungen	15
2.2.1. 2.2.2. 2.2.3. 2.2.4. 2.2.5. 2.2.6 2.2.7. 2.2.8. 2.2.9. 2.2.10. 2.2.11. 2.2.12. 2.2.13. 2.2.14. 2.2.15. 2.2.16. 2.2.17.	Auferstehungsgemeinde Baashalle, Evangelische Martinsgemeinde Evangelische Christuskirchengemeinde Evangelische Dreifaltigkeitsgemeinde Evangelische Johannesgemeinde Evangelische Kirchengemeinde Eberstadt-Süd Evangelische Martinsgemeinde Evangelische Paul Gerhard Gemeinde Evangelische Paulusgemeinde Evangelische Paulusgemeinde Evangelische Südostgemeinde Gemeinschaftshaus im Industriegebiet Nord Jugendhaus Am Pelz, Evangelische Matthäusgemeinde Jugendhaus "huette" Jugendcafé Knick Max-Rieger-Heim, Evangelische Martinsgemeinde Ökumenisches Kinder- und Jugendhaus Kranichstein	15 16 16 17 18 19 21 21 22 23 24 25 26 27 28 29
2.3.	Freie Träger	32
2.3.1. 2.3.2. 2.3.3. 2.3.4. 2.3.5. 2.3.6.	Internationales Jugendzentrum Internationaler Mädchentreff, Interkulturelle Mädchenwerkstatt Jugendhaus Zigarrnkist/HEMO-Jugend Jugendtreff Schlösschen im Prinz-Emil-Garten Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie Verein Kinder- und Jugendarbeit im Johannesviertel e.V.	32 33 34 35 36 38
2.4.	Trägerverbund	39
211	Kinderhaus Paradies	20

Inhaltsverz	reichnis	Seite
3.	Beratungsangebote für Mädchen in Problem- und Konflikt- situationen	42
3.1. 3.2.	Frauen Offensiv e.V. (Selbstverteidigung) Jugendgemeinschaftswerk - Beratungsstelle für junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler	42 42
3.3. 3.4.	Mäander, Mädchenbetreuung in anderen Erziehungsformen e.V. Pro Familia, Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung e.V., Bezirksverband Darmstadt	43 45
3.5.	Wildwasser Darmstadt e.V. Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt	46
4.	Einrichtungsübergreifende Koordinationsstellen Mädchenarbeit	48
4.1. 4.2.	Jugendförderung im Jugendamt der Stadt Darmstadt Evangelisches Stadtjugendpfarramt Darmstadt	48 49
5.	Einrichtungsübergreifende kulturelle Angebote	51
6.	Resümee	54
Anhang	Frageleitfaden für die Bestandsaufnahme der Mädchenarbeit in den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Darmstadt	65

Einleitung

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Darmstadt hat im Frühjahr 1999 das Projekt "Bestands- und Bedarfsanalyse geschlechtsspezifischer Angebote in Darmstadt" beschlossen. Im Sommer wurde ich von der Sozialverwaltung Darmstadt beauftragt, eine Bestandsaufnahme der Mädchenarbeit in Darmstadt zu fertigen Die Projektorganisation, Durchführung und Projektverantwortung lag bei der Leiterin der Sozialverwaltung und der AG Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen (MAK), deren Projektteam "Bestandsaufnahme" das Projekt auch fachlich begleitete.

Die Bestandsaufnahme sollte mit Hilfe vorliegender schriftlicher Materialien erfolgen. Nach Sichtung der zur Verfügung gestellten schriftlichen Quellen wurde deutlich, dass in den meisten Berichten wenig oder überhaupt nichts zur Situation und der Arbeit mit Mädchen ausgeführt ist. Es gibt ein Defizit in der Außendarstellung der Mädchenarbeit, die in den meisten Berichten weitgehend unsichtbar bleibt. Aufgrund der Unterlagen war kein Überblick über das weite Spektrum der Angebote für Mädchen möglich.

Die Unsichtbarkeit der alltäglichen Mädchenarbeit in den Einrichtungen kann auch als Ausdruck eines gesellschaftlichen Phänomens verstanden werden. Die weitgehend von Frauen mit viel Innovation, Mühe, Fleiß und Ausdauer entwickelte und geleistete Mädchenarbeit erfährt noch immer nicht die Wertschätzung und Anerkennung, die ihr zukommen müsste. Die Mädchenarbeit bleibt wie die Mädchen in der Jugendhilfe selbst eher "still" und "unauffällig".

Offiziell ist Mädchenarbeit bereits anerkannt und wird gefördert. Mit den Darmstädter Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist ein weiterer Schritt geleistet worden. Mit den Leitlinien sollen "geeignete Rahmenbedingungen zur Förderung, Unterstützung und Absicherung von geschlechtshomogener und koedukativer Mädchenarbeit in der Jugendhilfe geschaffen werden."

Aufgrund der Lücke in den vorhanden Berichten war es notwendig, eigenes Datenmaterial zu erheben. In die Bestandsaufnahme wurden nicht kommerzielle Einrichtungen in Darmstadt einbezogen, die sich mit speziellen Angeboten an Jugendliche, insbesondere für die Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen, richten. Anhand eines Frageleitfadens (vgl. Anhang) wurden Gespräche mit 7 städtischen, 17 konfessionellen, 6 Einrichtungen freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie 1 Einrichtung im Trägerverbund geführt. Weiterhin wurden 4 Beratungsstellen sowie ein Verein, der Selbstverteidigungskurse für Mädchen anbietet, befragt. Es wurden die Pädagoginnen befragt, die für die Mädchenarbeit zuständig sind. In Einrichtungen, in denen hauptamtlich

ausschließlich Männer arbeiten, wurden die Interviews mit den Pädagogen durchgeführt. Im Mittelpunkt der Befragung stand die Situation der Mädchen, ihr Anteil in der Jugendarbeit, ihre spezielle Situation in den Angeboten und die räumliche Situation. Zusätzlich wurden mit den Expertinnen im Jugendamt und bei der Kirche Gespräche geführt. Es gab Treffen mit dem Projektteam "Bestandsaufnahme" der AG Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen (MAK), die das Projekt begleitete. In der Bestandsaufnahme wird auch das Spektrum einrichtungsübergreifender, kultureller Angebote aufgezeigt, die sich speziell an Mädchen richten oder auch von diesen wahrgenommen werden. Die vorhandenen schriftlichen Informationsquellen ergänzten die mündlich

An der Befragung nahmen alle Einrichtungen teil. Die Reaktion war durchweg positiv, es gab keine Verweigerung. Nach Abschluss der Befragung wurden den Mitarbeiter/innen in den einzelnen Einrichtungen die jeweiligen Berichte zugesandt mit der Bitte um Anmerkungen, Ergänzungen oder auch Korrekturen. Durch die Befragung und die Rücksprache mit den Befragten entstand ein positiv zu wertender kommunikativer Austausch über die Mädchenarbeit in den Einrichtungen, deren Stellenwert und über spezielle Angebote.

In dem Bericht werden die einzelnen Einrichtungen und die Mädchenarbeit ausführlich vorgestellt. Ziel ist es, das breite Spektrum der alltäglichen Mädchenarbeit sichtbar zu machen. Die Bestandsaufnahme soll als Basis für eine weitergehende Bedarfsplanung dienen.

2. Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit

2.1. Städtische Einrichtungen

erhobenen Daten.

2.1.1. Aktivspielplatz Herrngarten

Der Aktivspielplatz Herrngarten verfügt über ein ca. 7.000 Quadratmeter großes Außengelände, das durch Büsche vom Stadtpark abgetrennt ist. Auf dem Gelände gibt es ein Mehrzweckfeld, eine BMX-Bahn, einen Sandkasten, einen Bolzplatz und einen Berg. Im Mai 1999 wurde die Einrichtung nach der Fertigstellung eines Neubaus wieder eröffnet. Das Haus verfügt über einen relativ großen Gruppenraum, einen Werkraum, eine Küche und einen Ausleihraum. Bedingt durch die Baumaßnahme sind die älteren Mädchen in andere Jugendhäuser abgewandert. Heute treffen sich auf dem

Aktivspielplatz Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 12 Jahren. Ein Viertel der Kinder, die den Platz aufsuchen, sind Mädchen. Sie kommen vornehmlich aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung, dem Martinsviertel, Johannesviertel und der Stadtmitte. Der Aktivspielplatz ist eines der wenigen Angebote der offenen Jugendhilfe, das auch jüngeren Kindern offen steht. Auf dem großen Außengelände können sich Mädchen und Jungen innenstadtnah sicher bewegen und spielen.

Die Einrichtung ist täglich nachmittags geöffnet. Montags ist Jungentag. Am Dienstag gehört der Aktivspielplatz den Mädchen, die "ihren Tag" genießen, denn dann gibt es keine Rangeleien mit den Jungen um Spielgeräte. Die Mädchen bestimmen, welche Aktivitäten sie unternehmen wollen. In der kalten Jahreszeit werden eher Aktivitäten im Haus gewünscht wie beispielsweise Basteln, Seidenmalerei und Tanzen, Disco oder auch Flohmarkt. Im Außenbereich spielen die Mädchen Ballspiele wie Volley- oder Basketball, Federball, Tischtennis, Gummitwist oder sie nutzen die Stelzen. Auf der Prioritätenliste der Mädchen stehen Funroller, Kickbords und Inline-Skates. Sie toben sehr gerne herum. Der Bolzplatz wird von den Mädchen kaum genutzt. Anders als die Jungen kommen die Mädchen während des Spiels nach Angaben der Mitarbeiterin auch mal ins Haus, um was zu erzählen.

Auf dem Aktivspielplatz werden auch Ferienspiele angeboten. Je nach Angebot werden eher Mädchen oder Jungen angesprochen. In den Herbstferien 1999 wurden beispielsweise am Lagerfeuer Würstchen gegrillt, dieses Angebot begeisterte die Jungen. Die Möglichkeit Batiken herzustellen oder mit Henna die Haut zu bemalen, war für die Mädchen ein attraktives Angebot.

Seit Herbst 1999 gibt es in der Einrichtung drei Stellen, den Leiter und zwei Mitarbeiterinnen. Am Mädchentag arbeiten beide Pädagoginnen, zuvor wurde eine Honorarkraft engagiert.

Die Pädagoginnen wünschen sich, dass der Aktivspielplatz vor allem von Mädchen mehr frequentiert wird. Von außen ist für die Kinder oftmals nicht ersichtlich, dass es sich um ein Angebot der offenen Jugendhilfe handelt. Besonders wenn es wild zugeht auf dem Platz, lassen sich neu hinzugekommene Mädchen abschrecken und brauchen mehrere Anläufe, bis sie sich auf den Platz trauen.

2.1.2. Jugendzentrum Go In und Mittelschneise

Das Go In und die Mittelschneise sind zwei räumlich getrennte Bauten, die zu einem Jugendzentrum gehören. Die Einrichtungen liegen in Eberstadt-Süd, in der Kirchtan-

nensiedlung, einer Trabantenstadt, die in den 60er und 70er Jahren entstand. (Anga; ben zum Wohngebiet aus: Sozialbericht Kirchtannensiedlung, 1/1996 und Entwicklungsbericht Kirchtannensiedlung, 1996 - 1998, Magistrat der Stadt Darmstadt, Sozialdezernat). Im Wohngebiet liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen (21,2 Prozent) über dem Wert für die Gesamtstadt (16,2 Prozent). Für das Wohngebiet Eberstadt-Süd ist eine hohe Anzahl von Ein-Eltern-Familien, kinderreichen Familien, ausländischen Familien, Sinti und Roma und Spätaussiedler/innen charakteristisch. (vgl. hierzu Pädagogischer Bericht 1998, Jugendzentrum Go In). Der Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen liegt fast um das 3,5fache über dem städtischen Durchschnitt. Vor allem Haushalte mit Kindern sind von Sozialhilfe abhängig. Im Wohngebiet bezog jedes 3. Kind der Altersklasse 6 bis unter 14 Jahren und jede/r 4. Jugendliche der Altersklasse 14 bis unter 18 Jahren Sozialhilfe.

Die Mädchen, die das Jugendzentrum Go In besuchen, kommen aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet der Einrichtung. Das Go In und die Außenstelle Mittelschneise sind eine koedukative Einrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 21 Jahren. Zwischen 30 und 40 Prozent der Jugendlichen, die das Go In besuchen, sind Mädchen. Fast alle Mädchen sind jugendliche Spätaussiedlerinnen aus Russland. Sie sind zwischen 15 und 17 Jahren alt. Die meisten Mädchen besuchen die Hauptschule, einige die Realschule und 10 bis 15 Prozent die Sonderschule. Es kommen Mädchen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung. Alternativ besuchen die Mädchen auch das Mädchencafé im Kinderhaus Paradies.

Das Jugendzentrum Go In befindet sich in den Kellerräumen eines mehrstöckigen Hauses und verfügt über eine Küche, einen Discoraum, einen Tischtennisraum, eine Werkstatt und Turnhalle, einen Fernseh- und Spielraum und demnächst ein Internetcafé.

Diese Räumlichkeiten boten den Jugendlichen nicht genügend Platz, zudem hat das Go In kein Außengelände. Von daher wurde Anfang 1998 im Rahmen der einfachen Stadterneuerung beschlossen, die Räumlichkeiten des ehemaligen Kindergartens in der Mittelschneise durch Umbauarbeiten für das Jugendzentrum Go In nutzbar zu machen. Nach Umbau und Renovierung verfügt die Mittelschneise über eine Küche, einen Raum, der für Hausaufgaben, Fernsehen und Spiele da ist und einen Cafébereich.

Auf Wunsch der Mädchen wurde ein Mädchenraum eingerichtet, den die Mädchen selbst renoviert und eingerichtet haben. Der Raum sieht wie ein kleines Wohnzimmer aus und bietet die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und sich zu unterhalten. Im Cafebereich sind die Mädchen sehr engagiert und überlegen, wie die Einrichtung aussehen

könnte. Sie sind beteiligt beim Bau der Theke und machen sich Gedanken zum späteren Angebot im Café. In der Mittelschneise sind Angebote geplant, die vor allem die Mädchen ansprechen: eine Kochgruppe, ein Nähkurs, der in Kooperation mit einer Familienbildungsstätte organisiert werden soll und das Jugendcafé, das einmal pro Woche geöffnet sein soll. Außerdem soll es Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen geben, um junge Frauen zu motivieren, an Weiterbildungsangeboten der Erwachsenenbildung (beispielsweise der Volkshochschule) teilzunehmen.

Die Mädchen schätzen folgende Angebote: die Hausaufgabenhilfe, die Kochgruppe, Fotoarbeiten, sie spielen Billard und Dart und basteln auch immer wieder gerne. Sie sind neugierig auf das demnächst öffnende Internetcafe. Die Mädchen nutzen die Möglichkeit, Bewerbungen zu schreiben. Weniger gefragt sind Videoarbeiten, Fußballspiele, Kicker und Werkangebote.

Nach der Eröffnung der Mittelschneise findet der Mädchentag dort statt. Freitags nachmittags steht die Mittelschneise den Mädchen für vier Stunden zur Verfügung, in der gleichen Zeit sind die Jungen im Go In. Der Mädchentag wurde von den Mädchen gefordert. Es kommen Mädchen aller Altersstufen, sie schätzen es, dass sie an diesem Tag die Räume alleine nutzen können.

Die Arbeit im Go In und Mittelschneise leisten drei hauptamtliche pädagogische Fachkräfte, darunter die Leiterin, zwei männliche Mitarbeiter und ein Jahrespraktikant. Die Mädchenarbeit macht die Leiterin. Zukünftig sollen eher Praktikantinnen in der Einrichtung eingesetzt werden, so dass eine weitere weibliche Kraft für die Mädchenarbeit zur Verfügung steht.

2.1.3. Lern- und Spielstube Martinsviertel

In der Lern- und Spielstube gibt es einen Hort für 6- bis 12jährige Kinder und einen offenen Treff für jugendliche Mädchen und Jungen ab 12 Jahren. Zwanzig bis dreißig Prozent der Jugendlichen, die in den offenen Treff kommen, sind Mädchen. Die meisten sind derzeit im Alter zwischen 14 und 18 Jahren und besuchen in den umliegenden Gesamtschulen den Haupt- und Realschulzweig. Die Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet, dem Martinsviertel, in die Einrichtung. Im Stadtteil gibt es etliche andere Jugendhäuser, die Mädchen gehen vor allem noch in das Max-Rieger-Heim.

Dienstag und Donnerstag in der Zeit zwischen 17.00 Uhr und 20.30 Uhr gibt es ein offenes Angebot für die Jugendlichen. Den Jugendlichen steht beispielsweise ein Ki-

cker, ein Billardtisch und eine Getränketheke zur Verfügung. In einem angrenzenden großen Raum tanzen die Jungen oft Break-Dance. Eine Aktivität, bei der die Mädchen eher zuschauen. Die Mädchen spielen gerne Karten und auch Billard. Der Kicker ist ein Spiel der Jungen. Da in der Spiel- und Lernstube täglich auch Hortarbeit stattfindet, stehen den Jugendlichen nicht alle Räume zur Verfügung. Sie können die Eingangshalle nutzen, die anderen Räume werden bei Bedarf geöffnet.

Es gibt keinen Mädchentag. Die Mädchen kommen, um miteinander zu sprechen, wollen aber auch die Jungen aus ihrer Clique treffen.

In der Einrichtung arbeiten zwei hauptamtliche, pädagogische Fachkräfte, der Leiter und eine Mitarbeiterin. Sie werden derzeit von einer Praktikantin und einer Honorarkraft unterstützt.

2.1.4. Kinder- und Jugendhaus Akazienweg

Das Kinder- und Jugendhaus Akazienweg liegt in einem sozialen Brennpunkt am nordöstlichen Rand der Waldkolonie (Angaben zum Wohngebiet aus: Sozialbericht Waldkolonie, Magistrat der Stadt Darmstadt, Sozialdezernat, 1998) Das Wohngebiet liegt isoliert vom übrigen Stadtteil inmitten des in der Waldkolonie gelegenen Industrieund Gewerbegebietes. Fast jede/r dritte Bewohner/in ist minderjährig (28,3 %). Von den insgesamt 343 Bewohnerinnen und Bewohnern bezogen 118 Sozialhilfe. Dies entspricht einer Sozialhilfedichte von 34,4 Prozent. Fast jede/r zweite Minderjährige (46,4 %) erhielt Hilfe zum Lebensunterhalt. Der Ausländeranteil ist niedrig und liegt bei 3,5 Prozent. Ein Zuzug von Fremden in das Wohngebiet erfolgt kaum. Früher dominierten einige wenige Familienclans das Wohngebiet, die mit "Schrotteln" ihren Lebensunterhalt verdienten. Mittlerweile sind die Clans eher mit Großfamilien vergleichbar. Die enge Bindung an die Herkunftsfamilien fördert den Verbleib im Wohngebiet. Im Kinder- und Jugendhaus Akazienweg arbeiten seit mehr als zehn Jahren zwei männliche pädagogische Fachkräfte, die auch für die Mädchenarbeit zuständig sind. Die Männer bemühen sich, dass "die Mädchen beim Spielen nicht zu kurz kommen." Dennoch formulieren sie, dass die Mädchen mit ihnen bestimmte Themen nicht besprechen können. Wenn es eine Praktikantin gibt, ist sie für die Betreuung der Mädchen zuständig. Da die Praktikantinnen aber nach relativ kurzer Zeit wechseln, gibt es keine Kontinuität in der Arbeit mit den Mädchen. Es dauert, bis ein Vertrauensverhältnis zu den Mädchen hergestellt ist, und dann ist das Praktikum auch schon fast beendet. Es gibt jetzt den Versuch, durch eine Kooperation mit der seit kurzem in der Stadtmission tätigen Erzieherin ein Angebot für die Mädchen im Stadtteil zu installieren.

Dreißig Prozent der Jugendlichen, die das Kinder- und Jugendhaus Akazienweg besuchen, sind Mädchen. Es sind überwiegend Hauptschülerinnen, darunter auch ca. fünfzehn Prozent Sonderschülerinnen. In das Kinder- und Jugendhaus Akazienweg kommen Mädchen aus allen Altersgruppen, die jugendlichen Mädchen bringen ihre kleineren Geschwister mit. Junge Frauen, die bereits eine Familie gegründet haben, kommen weiterhin, denn sie sind mit dem Jugendhaus groß geworden. Alle Jugendlichen stammen aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet der Einrichtung.

Die Einrichtung ist räumlich gut ausgestattet. In der Küche mit den beiden Nebenräumen wird gekocht und gegessen und Nachmittags findet hier die Hausaufgabenhilfe statt. Ab 15.00 Uhr kann dann in den Räumen gespielt werden. Weiter gibt es
den Computer-Raum, das Fotolabor, in dem es auch eine Videoausrüstung gibt, einen
Raum mit Spielen, eine Disco und eine gut ausgestattete Werkstatt, in der auch mal
ein Fahrrad repariert werden kann. In der Einrichtung sind immer nur die Räume offen, die genutzt werden.

Die Mädchen spielen Dart, Billard und Tischtennis, den Kicker nutzen sie eher selten. Mädchen und Jungen spielen gerne am Computer. Es gibt zwei Spielecomputer für die Jüngeren und einen Computer für die Älteren, der Computer im Büro hat einen Internetanschluss. Nach den Angaben der Mitarbeiter werden die klassischen Werk- und Bastelangebote nicht mehr angenommen. Im Rahmen der Freizeitarbeit gab es 1998 ein Graffiti-Angebot, an dem sich auch die Mädchen beteiligten.

Die Computer stehen in einem Raum, der vor drei Jahren ein Mädchenraum werden sollte. Nach den Angaben der Mitarbeiter wurde dieser Raum jedoch nicht angenommen. Das Angebot sei für das Wohngebiet "aufgesetzt" gewesen. Die Mädchen holten immer wieder die Jungen in den Raum, die eifersüchtig auf den separaten Bereich der Mädchen reagierten. Die Möglichkeit, sich einen eigenen Raum einzurichten, haben die Jungen nicht genutzt.

Es gibt im Wohngebiet einen großen Bedarf an Mädchen- und Frauenarbeit. Bis vor drei Jahren trafen sich in der Einrichtung regelmäßig fünfzehn bis zwanzig junge Frauen in einer Gruppe, in der sie sich austauschen konnten und Aktionen für ihre Kinder planten. Die Gruppe leitete einer der beiden männlichen Mitarbeiter. Es kam zu Spannungen, da dies von den Familien nicht toleriert wurde. Aber auch heute noch fahren junge Mütter mit ihren Babys mit, wenn Ausflüge unternommen werden.

2.1.5. Jugendhaus HEAG-Häuschen

Der Anteil der Mädchen, die in den offenen Treff des Jugendhauses HEAG-Häuschen kommen, ist steigend. Derzeit sind 30 Prozent Mädchen, die meisten sind im Alter zwischen 13 und 16 Jahren, es kommen auch ältere Mädchen. Viele besuchen die Haupt- und Realschule, einige gehen auf die Sonderschule. Sobald die Mädchen eine Lehre beginnen, kommen die meisten nur noch selten in das Jugendhaus. In die Einrichtung kommen Mädchen aus Arheilgen, Kranichstein und der Innenstadt. Einige Mädchen gehen außerdem in das Jugendhaus Messeler Straße.

Im Offenen Treff hören die Mädchen gerne Musik und tanzen. Sie nutzen auch die Möglichkeit, sich einen Raum gegen Pfand sowie einen Kassettenrekorder und CDs auszuleihen, um sich mit ihrer Clique, zu der in der Regel auch Jungen gehören, zurückzuziehen oder um einfach mal "abzuhängen".

Das HEAG-Häuschen bietet auch Gruppenangebote. Es gibt ein Bandprojekt, in der eine Frau spielt, eine Disco-Gruppe, die Mädchen und Jungen anspricht und das Projekt Renn-Carts, für das sich ausschließlich Jungen interessieren.

Seit fast zehn Jahren gibt es einen Mädchentag, an dem das gesamte Haus den Mädchen zur Verfügung steht. Durchschnittlich kommen etwa zehn Mädchen, die auch ansonsten in den Offenen Treff gehen. Es kommen nicht alle Mädchen aus dem Offenen Treff, einigen Mädchen fehlen die Jungen aus ihrer Clique. Eine Pädagogin und eine weibliche Honorarkraft bemühen sich, das Angebot attraktiv zu machen. Im Herbst stellten die Mädchen Mosaiken her. Dieses Kreativangebot wurde gut angenommen. Am Mädchentag wird auch gerne getanzt.

Das Jugendhaus ist in einem eigenen Haus untergebracht. Es gibt Billard, Kicker und Dart. Im ersten Stock gibt es einen kleinen Nichtraucherraum mit Video und der Möglichkeit, im Internet zu surfen sowie einen weiteren Raum zum "Ausleihen". Einen Mädchenraum gibt es nicht.

Im Haus arbeiten eine Pädagogin, die für die Mädchenarbeit zuständig ist, und ein Pädagoge, der die Leitung hat. Alle anstehenden Entscheidungen werden im Team getroffen. Das Team wird von einer weiblichen und zwei männlichen Honorarkräften unterstützt, ab März 2000 wird es dann noch eine Jahrespraktikantin geben.

2.1.6. Jugendhaus Messeler Strasse

Die Mädchen, die das Jugendhaus Messeler Straße besuchen, kommen aus dem umliegenden Wohngebiet Messeler Straße und Rodgaustraße, einem ehemaligen
Schlichtwohngebiet in der Randlage von Arheilgen (die Angaben zum Wohngebiet sind
Daten des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik, Stichtag 31.12.1993). Im Wohngebiet leben viele kinderreiche, ausländische Familien. Der Anteil der Minderjährigen
(31,6 Prozent) ist fast doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt (16 Prozent), der Anteil
der ausländischen Bevölkerung beträgt 30,8 Prozent (Gesamtstadt: 14,7 %). Einige
der Mädchen gehen außerdem in das im Stadtteil gelegene Jugendhaus HEAGHäuschen.

Das Jugendhaus ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der offenen Jugendarbeit. Je nach Jahreszeit und Cliquen verändert sich der Anteil der Mädchen, im Durchschnitt sind rund ein Drittel Mädchen (Anteil 1998:

34,4 Prozent, 22,8 Prozent). Die meisten Besucherinnen sind zwischen 14 und 16 Jahren alt. Es sind Mädchengruppen, die in das Jugendhaus seit ihrem 12. Lebensjahr kommen. Die meisten Mädchen gehen auf den Hauptschulzweig der Gesamtschule, einige haben bereits einen Ausbildungsplatz z.B. als Fachverkäuferin. Rund ein Viertel der Mädchen sind in berufsvorbereitenden Kursen.

In der Arbeit mit den Jugendlichen wird ein geschlechtsbezogener Ansatz verfolgt. Seit Mai 1997 gibt es dienstags den Mädchentag, an dem sich in der Zeit zwischen 14.00 Uhr und 18.00 Uhr ein fester Stamm von Mädchen trifft. Der Mädchentag wurde 1998 auch von ausländischen Mädchen aus dem islamischen Kulturkreis genutzt. Für sie wird die Nutzung der koedukativen Einrichtungen zu Beginn der Pubertät problematisch. Am Mädchentag herrschen Rahmenbedingungen, die ihnen erlauben, das Jugendhaus zumindest punktuell besuchen.

Die Mädchen können an ihrem Tag das Jugendhaus ungestört nutzen, um Bewerbungen zu schreiben, Hausaufgaben zu machen und sich zu treffen. Das monatliche Programm für die kreativen Angebote wird mit den Mädchen abgesprochen. In der Vergangenheit wurden beispielsweise Bilderrahmen und Schmuck gefertigt, Fotoarbeiten gemacht, Visitenkarten hergestellt, gekocht und Videofilme angeschaut. Nach Angaben der Pädagogin herrscht am Mädchentag eine andere Atmosphäre im Haus. Die Mädchen nutzen den Raum und eignen sich auch die Jungendomänen wie den Discoraum mit dem Billardtisch und dem Kicker an. Am Mädchentag wird auch der Computer

intensiv genutzt, es werden ungestört Bewerbungen geschrieben und im Internet gesurft. Anders als sonst ist dann auch die Küche ein zentraler Ort.

Die Mädchen machen gerne Ausflüge ins Kino oder in eine andere Stadt. In den letzten vier Jahren gab es in den Schulferien drei Freizeiten, die sich speziell an Mädchen richteten. Im Sommer 1999 wurde eine Segeltour in den Niederlanden angeboten.

Im Jugendhaus gibt es einen Mädchen- und einen Jungenraum. Die jeweiligen Räume wurden von den Mädchen und Jungen renoviert und eingerichtet. Beide Räume können von Mädchen und Jungen genutzt werden, solange kein Anspruch z.B. eines Mädchens vorliegt. Es ist eine Lieblingsbeschäftigung der Mädchen, sich ihren Raum zusammen mit einem Kassettenrekorder "auszuleihen", dort Musik zu hören und in der Clique mit Freunden und Freundinnen zu "quatschen". Von daher dient das Jugendhaus als "verlängertes Wohnzimmer" für Jugendliche, die oftmals in beengten Wohnverhältnissen leben.

Der hauptamtliche, männliche Beschäftigte der Einrichtung arbeitet seit 1995 mit einer Gruppe von sechs männlichen Jugendlichen (Jungengruppe), die sich zur Zeit regelmäßig einmal pro Woche trifft. Neben Aktivitäten wie z.B. einem gemeinsam mit der Männergruppe Rodgaustraße veranstalteten Wochenende bietet die Gruppe auch die Möglichkeit zum Gespräch und hat von daher eine psychisch unterstützende Funktion.

Die Mädchenarbeit wird von einer Pädagogin geleistet, die von einer Jahrespraktikantin unterstützt wird.

2.1.7. Jugendhaus Oetinger Villa

Das Jugendhaus Oetinger Villa bietet eine klassisch offene Jugendarbeit an und ist 30 Stunden pro Woche geöffnet. Auch samstags gibt es ein Angebot. Das Haus ist eine Jungendomäne, zwanzig Prozent der Jugendlichen sind weiblich, achtzig Prozent männlich. Im Winter kommen täglich durchschnittlich sechzig Jugendliche, darunter etwa zehn Mädchen, im Sommer sind es dreißig, darunter etwa sechs Mädchen.

Die meisten Mädchen sind im Alter zwischen 14 und 16 Jahren. Nach Angaben der Mitarbeiterin kommen die Mädchen nicht mehr, sobald sie eine Ausbildungsstelle bekommen oder angetreten haben. Sie haben dann andere Interessen, in einigen Fällen werden Familien sehr früh gegründet. Die Mädchen, die aus dem islamischen Kulturkreis stammen, können das Haus lediglich heimlich besuchen. Ab der Pubertät wird

eine Freizeitgestaltung mit den Jungen verboten. Während Jungen aus dem gesamten Innenstadtgebiet die Einrichtung frequentieren, kommen die Mädchen eher aus dem Einzugsgebiet, dem Martinsviertel und Kranichstein. Die meisten Mädchen besuchen die Gesamtschule und hier den Haupt- und Realschulzweig.

Die Mädchen kommen, um "abzuhängen". Konkrete Angebote für eine Projektarbeit werden kaum angenommen. Die Freizeit der Mädchen ist knapp bemessen, viele haben nachmittags bereits einen Job, helfen im Haushalt und beaufsichtigen Geschwister. Abends müssen sie zu einer bestimmten Uhrzeit zu Hause sein. Die Mädchen wollen flirten, Tarot-Karten legen oder Fotomodell spielen. Sie nutzen auch die Einrichtung, um Bewerbungen für Praktika oder Ausbildungsplätze zu schreiben. Nach Angaben der pädagogischen Fachkraft trauen sich die Mädchen nicht so viel zu wie die Jungen. Von daher versucht die Pädagogin in der offenen Arbeit den Mädchen Raum zu geben, um Dinge auszuprobieren oder ermutigt sie, sich über Verbote der Freunde hinwegzusetzen.

Bis Ende 1994 gab es vierzehntägig einen Mädchentag. Damals war es notwendig, dass am Mädchentag auch ein Kollege mit den Jungen arbeitete, da die Jungen tranken, randalierten und eifersüchtig auf die Aktivitäten der Mädchen reagierten. Die heutigen Besucherinnen haben kein Interesse an einem Mädchentag.

Das Jugendhaus ist in einer Jugendstilvilla untergebracht, im Haus gibt es außerdem ein Jugendkulturzentrum und einige vermietete Wohnungen. Im Jugendhaus Oetinger Villa gibt es eine Küche, ein Jugendcafé, einen Computerraum, einen Spielraum mit Kicker, Billard und einer Sitzecke. Über einen eigenen Raum verfügen die Mädchen nicht. Sie suchen sich Nischen in den vorhandenen Räumlichkeiten, hocken beispielsweise in der Sitzecke und beobachten. Besprechungen unter Freundinnen finden auch mal auf der Toilette statt. Der Computerraum wird von ihnen nur dann genutzt, wenn Bewerbungen zu schreiben sind oder um ein Spiel zu spielen.

Die Jugendarbeit wird von zwei pädagogischen Fachkräften, dem Leiter und einer Mitarbeiterin geleistet. Zur Zeit arbeitet im Haus ein weiterer männlicher Mitarbeiter, ein Springer, der im Bedarfsfall auch in anderen Zentren eingesetzt wird und ein Jahrespraktikant. Vor vier Jahren gab es die letzte weibliche Berufspraktikantin.

2.1.8. Stall

Das Jugendhaus Stall ist zur Zeit geschlossen. Die Einrichtung wird in städtischer Trägerschaft im Laufe des Jahres wieder eröffnet.

2.2. Konfessionelle Einrichtungen

2.2.1. Auferstehungsgemeinde

40 Prozent der Jugendlichen, die das Angebot für Kinder- und Jugendarbeit der Auferstehungsgemeinde wahrnehmen, sind Mädchen. Es kommen fast ausschließlich deutsche Mädchen. Einige besuchen die Realschule, das Gymnasium oder haben ein Studium begonnen, andere machen bereits eine Lehre. Es kommen Mädchen im Alter zwischen 7 und 20 Jahren. Fast alle Mädchen wohnen im Einzugsgebiet der Gemeinde, Arheilgen-Nord. Die Mädchen frequentieren die anderen im Stadtteil gelegenen Jugendhäuser nicht. Sie gehen ihren Freizeitinteressen in Vereinen nach. Viele Mädchen reiten beispielsweise.

Für die Kinder- und Jugendarbeit ist ein Gemeindediakon verantwortlich. Er formuliert selbst, dass jugendliche Mädchen mit einem männlichen Pädagogen bestimmte Probleme nicht ansprechen können. Es bleibe immer eine gewisse Distanz. Für die Arbeit mit den 11- bis 16jährigen Mädchen seien eigentlich Frauen notwendig. Abhilfe gibt es durch die in die Jugendarbeit eingebundenen ehrenamtlichen jungen Frauen. Insgesamt unterstützen die Kinder- und Jugendarbeit zwanzig ehrenamtliche Jugendliche bzw. junge Erwachsene.

In der Gemeinde gibt es keine speziellen Mädchen- oder Jungenangebote. Für die Jugendlichen gibt es offene Treffs. 14-tägig gibt es samstagabends nach dem Jugendgottesdienst einen Treff, montagabends die offene Gruppe Dieta. Dann gibt es noch die Projektgruppe Tanz, die sich "Burning Hearts" nennt. Zu dieser Gruppe kommen etwas mehr 18- bis 19-jährige junge Frauen als Männer.

In die Gruppe für Kinder ab 7 Jahren kommen mehr Mädchen (ca. 60 Prozent) als Jungen (ca. 40 Prozent). In die Arbeit eingebunden sind auch zwei Mädchen im Alter von 11 Jahren. Für die Kinder- und Jugendarbeit stehen im Gemeindehaus Räume zur Verfügung, unter anderem gibt es einen Jugendkeller, in dem teilweise die offene Ar-

beit stattfindet. Zu den 14tägigen Samstagstreffs kann dann auch oft das ganze Haus genutzt werden.

Die Gemeinde bietet Jugendlichen die Möglichkeit, Stille-Zeit-Gruppen zu bilden. Es handelt sich um Kleingruppen, die aus drei bis vier Mitgliedern bestehen. Sie treffen sich zu Hause bei den jugendlichen Mädchen und Jungen und tauschen sich über Glaubensfragen und persönliche Belange aus.

2.2.2. Baashalle, Evangelische Martinsgemeinde

Die Baashalle befindet sich in den Räumen einer ehemaligen Fabrik und ist dort in einer Halle und zwei Räumen untergebracht. In einem der kleinen Räume können die Jugendlichen Karten spielen oder Brettspiele nutzen, tanzen und zusammen sprechen und in dem anderen Raum ist das Büro der Einrichtung untergebracht. Die eigentliche Attraktion der Einrichtung ist die Halle, die zwölf mal sieben Meter groß ist und zwei Tore hat. Hier spielen Jungen und junge Männer im Alter zwischen 6 und 22 Jahren aus dem Martinsviertel und den angrenzenden Stadtteilen Fußball. Im Winter treffen sich in der Halle zwischen 60 und 70 Jugendliche, im Sommer sind es etwas weniger. 10 bis 15 Prozent der Jugendlichen, die in die Baashalle kommen, sind Mädchen. Sie sind zwischen 10 bis 15 Jahren alt und besuchen überwiegend die Hauptschule. Anders als die Jungen kommen sie ausschließlich aus dem Martinsviertel. Die Mädchen nutzen kaum die Halle, denn Fußball interessiert sie wenig. Es gelingt ihnen meistens nicht, die Halle für sich zu erobern. Auch wenn sie Federball spielen möchten, machen sie immer wieder einen Rückzieher, wenn die Jungen in die Halle drängen. Einmal im Jahr findet ein Fußballturnier statt. Dann ist auch ein Tag für Mädchenfußball reserviert. Es ist allerdings schwer, mehr als zwei Mannschaften zu finden, die zusammen spielen können.

Im Büro besteht die Möglichkeit mit dem einzigen pädagogischen Mitarbeiter ins Gespräch zu kommen über den Alltag, über Probleme in der Familie oder Schule. Die Mädchen schauen den Jungen beim Spielen zu und suchen Kontakt. In der Regel treffen sie sich im Büro, in dem es nach den Angaben der pädagogischen Fachkraft eng, warm und gemütlich ist. Die Mädchen kommen, um zu sprechen oder auch um Briefe zu schreiben.

2.2.3. Evangelische Christuskirchengemeinde

In der Christuskirchengemeinde gibt es ein Angebot der Kinder- und Jugendarbeit mit "evangelischem Profil", das von einer hauptamtlichen, pädagogischen Mitarbeiterin gestaltet wird. Sie arbeitet mit ca. fünfzehn ehrenamtlichen, meist jugendlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen.

Die Einrichtung wird vornehmlich von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus dem Einzugsgebiet, Eberstadt-Nord, genutzt. Andere kostenneutrale Freizeitangebote, wie zum Beispiel das Mädchencafé im Kinderhaus Paradies, nutzen die Mädchen aus der Christuskirchengemeinde nicht.

Zur Zeit existieren vier Gruppen, darunter eine Mädchengruppe, die "Tiger-Girls". Auch die anderen Gruppen werden vor allem von Mädchen im Alter zwischen 8 und 10 Jahren besucht. Die Gruppen treffen sich einmal wöchentlich und werden von ehrenamtlichen Jugendlichen geleitet. Neben der Gruppenarbeit gibt es einen offenen Treff für Jugendliche ab 14 Jahren. Der Treff, Check-Point genannt, wird von den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und den Konfirmandinnen und Konfirmanden frequentiert. Zudem gibt es Projekte wie z.B. einen Seidenmalkurs, einen Fotokurs, es werden Ferienspiele und Freizeiten angeboten. Diese Angebote richten sich nicht speziell an Mädchen, doch manchmal werden die Angebote ausschließlich von Mädchen genutzt. So gab es im vergangenen Sommer eine Freizeit am Bodensee, zu der sich sieben Mädchen im Alter zwischen 14 und 15 Jahren anmeldeten. Nach Angaben der pädagogischen Mitarbeiterin wünschen sich die Jugendlichen in der Christuskirchengemeinde heute eher Angebote, die zeitlich begrenzt sind. Regelmäßige Treffen nach der Konfirmation finden kaum noch statt.

Während die Gruppen für jüngere Kinder vor allem von Mädchen gut besucht werden, haben jugendliche Mädchen weniger Interesse, das Angebot der Gemeinde zu nutzen. Das hat Gründe: die Mädchen im Alter zwischen 13 und 14 Jahren sind fest eingebunden, sie haben lange Unterricht und treffen sich dann in ihren Cliquen lieber zu Hause. Vor zwei Jahren gab es den Versuch, einen Mädchentag einzurichten. Dieses Angebot wurde nicht angenommen. Die Mädchen formulierten den Wunsch, eine Gruppe zu gründen und die Tiger Girls entstanden. Zudem, so die pädagogische Fachkraft, ist es auch schwer, die notwendigen, räumlichen Grenzen für einen Mädchentag herzustellen. Der Jugendbereich ist räumlich nicht vom Gemeindehaus abgetrennt. Im Foyer des Hauses liegt die Küche. Dort ist auch die Bar und ein Raum für den Konfirman-

denunterricht. Im ersten Stock gibt es einen Jugend-, einen Kinderraum und das Jugendbüro.

2.2.4. Evangelische Dreifaltigkeitsgemeinde

In der Dreifaltigkeitsgemeinde nehmen die Angebote für Kinder und Jugendliche mehrheitlich Mädchen (75 Prozent) wahr. Es kommen Mädchen aus dem Einzugsgebiet der Gemeinde, Eberstadt-Mitte. Sie sind im Alter zwischen 4 und 20 Jahren und besuchen die Realschule oder das Gymnasium. Im Stadtteil gibt es noch den Christlichen Verein Junger Menschen, den die Mädchen alternativ aufsuchen.

Sonntagvormittags findet in der Zeit zwischen 10.00 Uhr und 11.00 Uhr der Kindergottesdienst in zwei Gruppen statt. Es gibt eine Gruppe für die 4- bis 6jährigen und eine für die 7- bis 12jährigen Mädchen und Jungen. Diese Gruppen treffen sich in unregelmäßigen Abständen zu bestimmten Projekten, zum Beispiel zu Kinderbibeltagen, Seidenmalen, Übernachtungen oder zu bestimmten Ferienangeboten. Die Kreativangebote sind eine der Lieblingsbeschäftigungen der Mädchen. Eine Theatergruppe trifft sich montagabends. Unter den 16- bis 22jährigen sind in der Regel mehr junge Frauen als Männer. Die Gruppe führt regelmäßig ein Stück an Heiligabend auf. Weitere Stücke werden das ganze Jahr über eingeübt und so wurde beispielsweise ein Märchenstück für einen Kindergarten in Eberstadt-Süd aufgeführt. Ab Mai diesen Jahres gibt es in Kooperation mit der Christuskirchengemeinde ein Gruppenangebot für 8- bis

12-Jjährige mit dem Titel "Rasselbande". Im Winter wird es mehr Kreativangebote, im Sommer Bewegungs- und Naturerkundung geben. Die Pädagoginnen erwarten, dass sich für dieses Angebot eher Mädchen interessieren. Einmal im Monat gibt es samstagnachmittags ein Angebot für Familien mit Kindern, das sich "Familien in Aktion" nennt. Die Gemeinde bietet auch Ferienspiele an. In diesem Jahr wird in den Osterferien das Mädchenprojekt K-Days in den Räumen der Dreifaltigkeitsgemeinde stattfinden.

Die zwei hauptamtlichen Gemeindepädagoginnen, die sich eine halbe Stelle teilen, werden von fünf ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützt. Für die kontinuierlichen, ehrenamtlichen Tätigkeiten interessieren sich fast ausschließlich Mädchen. Derzeit sind die ehrenamtlichen Helferinnen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren. Sie treffen sich einmal pro Woche und bereiten den Kindergottesdienst vor.

Die Angebote finden im Gemeindehaus statt, hier gibt es einen großen und drei kleine Räume, die für die Kinder- und Jugendarbeit genutzt werden können.

2.2.5. Evangelische Johannesgemeinde

Die Kinder- und Jugendarbeit der evangelischen Johannesgemeinde wird etwa zur Hälfte von Mädchen und Jungen besucht. Es kommen Mädchen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren. Es sind überwiegend Gymnasiastinnen und Realschülerinnen, die aus dem Einzugsgebiet der Gemeinde, dem Johannesviertel, stammen.

In der Kinder- und Jugendarbeit der Johannesgemeinde wird überwiegend mit Gruppen gearbeitet. Für die 5- bis 8-Jährigen gibt es den Spatzentreff, für die 8- bis

13-Jährigen die Jungschar, für die jugendlichen Mädchen und Jungen nach der Konfirmation den Jugendkreis und für die ab 15-Jährigen den Jugendhauskreis.

Lieblingsbeschäftigung der jüngeren Mädchen ist Basteln. Die Jungen spielen lieber Fußball oder tragen Wettkämpfe aus. Viele der älteren Mädchen lieben musisch kreative Angebote. Zu den Workshops melden sich je nach Thema eher Mädchen oder Jungen an: zu einem Tanzworkshop kommen eher Mädchen, zu einem Tischtennisturnier eher Jungen.

Zusätzlich gibt es eine Fahrradwerkstatt. Dieses "halb" offene Angebot, zu dem sich ein fester Stamm von Jugendlichen trifft, spricht vor allem Jungen an. Dreiviertel der Jugendlichen, die in die Werkstatt kommen, sind männlich und nur ein Viertel weiblich. Mädchen und Jungen nutzen die Werkstatt unterschiedlich: während es den Mädchen darauf ankommt, dass ihr Fahrrad funktioniert und eine schöne Farbe hat, spielen die Jungen eher mit den Möglichkeiten und wollen ihr Fahrrad gestalten.

Freizeiten werden für Mädchen und Jungen gemeinsam in Kooperation mit der Geistlichen Gemeindeerneuerung der evangelischen Kirche (GGE) organisiert.

Die Kinder- und Jugendarbeit findet im Gemeindehaus statt. Es gibt zwei Jugendräume und einen Flurraum, in dem ein Fußballkicker steht. Es gibt auch einen großen Außenbereich mit einem Fußballfeld, einer Schaukel und einer Wippe. Das Fußballfeld ist bei den Jungen sehr begehrt. Die meisten Mädchen interessieren sich nicht für Fußball, sie spielen lieber Völker- und Volleyball.

Die Kinder- und Jugendarbeit wird von einem hauptamtlichen Gemeindepädagogen geleistet, der von zehn bis fünfzehn ehrenamtlichen Kräften unterstützt wird. In der Regel handelt es sich um Studentinnen und Studenten, die zwischen 20 und 25 Jah-

ren alt sind. Etwa die Hälfte der Ehrenamtlichen sind Frauen. Diese Unterstützung ist dem männlichen Hauptamtlichen wichtig, damit die Mädchen auch weibliche Ansprechpartnerinnen haben.

2.2.6. Evangelische Kirchengemeinde Eberstadt-Süd

Die Kinder- und Jugendarbeit der Kirchengemeinde Eberstadt-Süd besuchen überwiegend Mädchen (ca. 80 Prozent). Die meisten sind im Alter zwischen 11 und 13 Jahren, sie besuchen die Haupt- oder Realschule. Die Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung, Eberstadt-Süd. Hier gibt es auch noch das Kinderhaus Paradies, dort besuchen die Mädchen vor allem das Mädchencafé. Da der in der Einrichtung arbeitende Gemeindepädagoge auch noch eine Teilzeitstelle im Kinderhaus Paradies hat, gibt es eine gute Kooperation zwischen beiden Einrichtungen. Die Öffnungszeiten des Mädchencafés und der Kirchengemeinde Eberstadt-Süd sind ergänzend aufeinander abgestimmt, so dass die Mädchen jeweils einen der beiden Orte aufsuchen können.

Die Einrichtung bietet zwei offene Kindertreffs, Mittwochnachmittag für zwei Stunden und Freitagnachmittag für eineinhalb Stunden. Da viele der Kinder an diesen Nachmittagen sich bereits im Kinderhaus Paradies ausgetobt haben, gibt es im offenen Treff dann eher "ruhige" Angebote wie z.B. Brettspiele. Mittwochabends gibt es ein offenes Angebot "Kirche für Mädchen", zu dem Mädchen im Alter zwischen 10 und 16 Jahren kommen. Es handelt sich um eine Mädchengruppe, die früher von einer Pädagogin geleitet wurde. Als die männliche Fachkraft in der Einrichtung seine Arbeit aufnahm, entschieden sich die Mädchen nach einem Monat mit dem Pädagogen zu arbeiten. An diesem Abend werden Ausflüge unternommen, z.B. ins Kino oder Internetcafé, Videos angeschaut und diskutiert, Gesellschaftsspiele gespielt und zusammen gesprochen. Wichtig ist, dass auch gemeinsam gekocht wird. Die Mädchen sind in der Regel den ganzen Tag auf der Straße unterwegs und haben abends Hunger.

Einmal im Monat findet Samstagvormittag ein Kinderfest zu einem bestimmten Thema statt. Es gab bereits ein Frühlings-, ein Faschings-, ein Himmelfahrts- oder auch ein Muttertagsfest. Das Kinderfest ist Anlass, sich am Wochenende in der Gemeinde zu treffen. Es gibt ein gemeinsames Frühstück, anschließend findet eine thematische Arbeit statt, dann gibt es noch ein kleines Mittagessen und den Ausblick für das nächste Kinderfest. Das Angebot wird von den Mädchen und Jungen des Viertels gut

angenommen. Die Feste sind Ersatz für die sonntäglichen Kindergottesdienste, die im Viertel nicht angenommen wurden.

Dienstagabends trifft sich eine Gruppe "Junge Gemeinde", die Hälfte davon sind Mädchen. Es sind ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden, die sich zum gemeinsamen Kinobesuch oder auch mal zum Pizzabacken treffen.

In der Gemeinde werden auch Ferienspiele und Freizeiten angeboten. Es handelt sich in der Regel um koedukative Angebote, manche werden eher von Mädchen angenommen. Für die nächste Fahrt nach Südfrankreich haben sich beispielsweise fast ausschließlich Mädchen angemeldet. In den Ferien werden auch Ausflüge nach Darmstadt unternommen, da viele der Mädchen und Jungen fast nie aus ihrem Wohnviertel herauskommen.

Die Kirchengemeinde Eberstadt-Süd verfügt über einen Konfirmandenraum und zwei weitere Räume im Keller, die überwiegend von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden. In dem einen gibt es eine große Tischtafel, so dass hier vor allem gebastelt werden kann. In dem anderen gibt es eine Theke und Polstermöbel. Die große Küche des Gemeindezentrums kann zum Kochen genutzt werden.

2.2.7. Evangelische Martinsgemeinde

Zur Kinder- und Jugendarbeit in das Gemeindehaus der Martinsgemeinde kommen überwiegend Mädchen (75 Prozent), sie sind im Alter zwischen 8 und 15 Jahren. Die meisten Besucherinnen wohnen im Martinsviertel, dem Stadtteil, in dem die Gemeinde liegt. Einige Konfirmandinnen kommen aus anderen Stadtteilen zu den Gruppenangeboten der Gemeinde.

Es wird einmal pro Woche eine Jungschargruppe für die 9- bis 13-Jährigen Mädchen und Jungen angeboten. In der Jungschar wird gesungen, es gibt Gesprächsangebote zu Themen, die Mädchen und Jungen interessieren, es werden Gesellschaftsspiele gespielt und Ausflüge unternommen. Die Mädchen mögen gerne Quiz- und Bewegungsspiele. Dienstagabends gibt es den Konficlub für die 13- bis 15-Jährigen Jugendlichen. Das Programm wird gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt. Die Mädchen sprechen gerne zusammen, es wird gemeinsam gekocht, gespielt, es werden Filme angeschaut und Ausflüge unternommen.

Mit der Jungschargruppe wie auch mit dem Konficlub finden einmal pro Jahr Wochenendfreizeiten statt. Im letzten Jahr war der Odenwald das Reiseziel. Die Gruppenangebote finden im oberen Stockwerk des Gemeindehauses statt. Es gibt einen großen und zwei kleine Gruppenräume sowie eine Teeküche.

Die Kinder- und Jugendarbeit wird von einer Gemeindepädagogin auf Basis einer halben Stelle und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern im Alter zwischen 15 und 24 Jahren geleistet.

2.2.8. Evangelische Paul Gerhard Gemeinde

Etwa 20 Prozent der Jugendlichen, die zur Zeit bei den Renovierungsarbeiten der Räume für die Jugendlichen in der Paul-Gerhard-Gemeinde helfen, sind Mädchen. Im vergangenen Februar waren die Räume von Jugendlichen demoliert worden. Im Januar sollen sie wieder eröffnet werden. Der Treff liegt in der Lessing-Schule, es gibt einen separaten Zugang zu den beiden hellen Räumen. Der Schulhof kann in der Jugendarbeit mitbenutzt werden.

Die Mädchen, die kommen, sind zwischen 13 und 15 Jahren alt, gehen auf die Gesamtschule oder Realschule und kommen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung, der Waldkolonie. Andere in der Waldkolonie gelegene Jugendeinrichtungen nutzen sie nicht.

Derzeit gibt es eine halbe Stelle für eine Gemeindepädagogin, die bei den Renovierungsarbeiten mit den Mädchen und Jungen bespricht, wie es weiter gehen soll. Auffallend ist, so die Pädagogin, dass die Mädchen in Anwesenheit der Jungen kaum etwas äußern, keine eigenen Vorschläge einbringen. Die Mädchen sind zurückhaltend und beteiligen sich nur an Aktionen, wenn sie sich vorher z. B. durch Blickkontakt davon überzeugt haben, dass die Jungen damit einverstanden sind. Die Mädchen fangen zu sprechen an, wenn sie unter sich sind. Es ist sinnvoll, so die Pädagogin, dass es einen Mädchentreff gibt, damit die Mädchen Zeit und Raum für sich haben.

Das Angebot soll Mädchen und Jungen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren ansprechen. Der Treff wird drei Mal pro Woche geöffnet sein für die Jüngeren, für die Älteren ist an einem Samstag ein Treff pro Monat vorgesehen.

2.2.9. Evangelische Paulusgemeinde

60 Prozent der Jugendlichen, die die Angebote der Jugendarbeit in der Paulusgemeinde wahrnehmen, sind Mädchen. Sie sind im Alter zwischen 8 und 17 Jahren und besuchen überwiegend das Gymnasium. Die Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet der Gemeinde, dem Paulusviertel.

Es gibt eine Mädchenjungschar für die 8- bis 12-Jährigen. Es gibt Kreativangebote, viele Bewegungsangebote, die Mädchen sehr gerne haben und es werden Themen angesprochen, die Mädchen interessieren. Der Jugendtreff für die 13- bis

17-Jährigen findet freitagabends zwischen 19.30 Uhr und 21.00 Uhr statt. Hier gibt es eine Gesprächsrunde mit dem Titel "Let's talk about!", in der aktuelle, soziale Themen besprochen werden. Allgemein gibt es im Treff die Möglichkeit, Gemeinschaftsspiele, Rollenspiele, Quizspiele oder auch Ballspiele zu spielen, es wird gekocht und gebacken.

An einigen Wochenenden werden Workshops mit einem kreativen Angebot veranstaltet, so wurden beispielsweise Glasflächen bemalt, Holz bearbeitet, Gitarre oder Tischtennis gespielt. Die Workshops werden mehrheitlich von Mädchen wahrgenommen. In den Ferien werden Ferienspiele veranstaltet.

Die Jugendarbeit findet im Jugendhaus statt, im Eingangsbereich gibt es eine Halle mit einem Kamin, die Mädchen sitzen hier gerne und beobachten das Geschehen. Es gibt vier weitere Gruppenräume, davon ist einer als Jugendraum eingerichtet.

Die Jugendarbeit wird von einer hauptamtlichen Pädagogin mit halber Stelle geleistet.

2.2.10. Evangelische Stadtmission Darmstadt e.V.

Die Evangelische Stadtmission e.V. leistet Kinder- und Jugendarbeit im Gemeinschaftshaus Akazienweg am nordöstlichen Rand der Waldkolonie (Sozialdaten zum Wohngebiet vgl. Kinder- und Jugendhaus Akazienweg). Dieses Angebot gibt es seit den 60er Jahren. Seit September 1999 arbeitet erstmals eine hauptamtliche pädagogische Fachkraft für die Evangelische Stadtmission in der Siedlung. Die Stelle ist mit einer Frau besetzt, die zur Zeit von drei ehrenamtlichen Frauen und einem Mann un-

terstützt wird. Es findet eine kooperative Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Akazienweg statt.

In die Stadtmission kommen zu 80 Prozent Mädchen, die meisten sind im Alter zwischen 8 und 12 Jahren. Alle Mädchen kommen aus der Siedlung im Akazienweg/Gehaborner Weg. Vereinzelt kommen auch Kinder, deren Eltern früher im Akazienweg wohnten und die teilweise tagsüber durch die Großeltern, die noch in der Siedlung wohnen, versorgt werden.

Montag- und Freitagnachmittag gibt es einen Offenen Treff, zu dem überwiegend Mädchen kommen. Das Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder. Es gibt Kreativ- und Spielangebote, gemeinsame Gartenarbeit, Ausflüge usw. Dienstag und Donnerstag trifft sich eine Jungschargruppe mit Mädchen und Jungen im Alter zwischen 8 und 12 Jahren. Neben biblischen Inhalten gibt es ein Spielprogramm, Kreativangebote, Ausflüge und Aktionen, zu denen die Kinder aus der Siedlung kommen. Es gibt auch einen Mutter-Kind-Kreis für junge Mütter im Alter von etwa 20 Jahren, die sich treffen, um miteinander zu sprechen, Neuigkeiten aus der Siedlung auszutauschen und gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen. Demnächst soll es am Freitagabend ein Angebot für Jugendliche geben.

Die Kinder- und Jugendarbeit findet im ersten Stock des Gemeinschaftshauses Waldkolonie statt. Hier gibt es einen großen Saal, einen kleinen Gruppenraum, eine Küche und ein Büro.

2.2.11. Evangelische Südostgemeinde

Ein Drittel der Jugendlichen, die in den offenen Treff der Südostgemeinde kommen, sind Mädchen. Die meisten sind im Alter zwischen 13 und 17 Jahren. Die Mädchen besuchen überwiegend die Realschule oder das Gymnasium. Über Freundinnen und Freunde kommen viele aus dem Stadtteil Bessungen in das Gervinusviertel, in dem die Südostgemeinde liegt.

Den offenen Treff gibt es an drei Tagen in der Woche. Nach Absprache sind zusätzliche Öffnungszeiten möglich, dieses Angebot wird auch genutzt wie derzeit für ein Kochprojekt. Im offenen Treff können Spiele ausgeliehen werden und es gibt Kicker, Billard oder Dart. Es gibt den Wunsch, einen Thekendienst einzurichten. Bei Bedarf können die Jugendlichen Veranstaltungen selbst organisieren. Auch die Mädchen nutzen diese Möglichkeit, um Feten oder gemeinsam Geburtstage zu feiern.

Neben dem offenen Treff gibt es Gruppen, die ausschließlich von jüngeren Mädchen besucht werden. In die Pfadfinderinnengruppe gehen 7- bis 11jährige Mädchen, in die Gruppe "Mut tut gut" für ein starkes Selbstbewusstsein kamen Mädchen im Alter zwischen 5 bis 7 Jahren.

Es gibt auch Ferienspiele und Freizeiten. Hier sind in der Regel mehr als die Hälfte der teilnehmenden Jugendlichen Mädchen. Das Herbstangebot 1999 hatte beispielsweise das Thema "Erde, Feuer, Wasser, Luft". Die Mädchen fühlten sich durch das kreative, tänzerische Angebot angesprochen.

Fast alle Angebote der Gemeinde für Jugendliche sind koedukativ. Der Gemeindepädagoge leitete aber auch schon über zwei Jahre eine Mädchengruppe. Es wurde mit viel Spaß handwerklich gearbeitet, so der Pädagoge, der mit den 13- und 14jährigen Mädchen einen Raum renovierte. Dennoch können Mädchen mit einer Pädagogin, so sein Fazit, sicherlich auch Themen besprechen, die beispielsweise mit der körperlichen Entwicklung zu tun haben. Von daher ist ihm heute wichtig, dass es unter den 25 bis 30 Ehrenamtlichen viele Frauen gibt. Auch die Idee zu dem Projekt "Mut tut gut" stammte von einer Frau, die auch die Mädchengruppe leitete. Da das Projekt erfolgreich war, wird es wieder angeboten werden.

Die Kinder- und Jugendarbeit findet im Gemeindehaus statt. Hier gibt es zwei Räume im Keller, einen Vorraum, in dem es Billard und Kicker gibt. Ein weiterer Raum steht im Erdgeschoss zur Verfügung. Es gibt keinen speziellen Mädchenraum.

2.2.12. Gemeinschaftshaus im Industriegebiet Nord

Die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, die in das Gemeinschaftshaus kommen, sind Mädchen. Es sind überwiegend deutsche Mädchen im Alter zwischen 7 und 15 Jahren, sie besuchen die Haupt- und einige die Sonderschule. Alle Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung, der Siedlung Kirschenallee, einem ehemaligen Schlichtwohngebiet im Darmstädter Industriegebiet Nord. Die Mädchen besuchen in der Regel keine anderen Jugendeinrichtungen.

Von Montag bis Donnerstag findet nachmittags eine Hausaufgabenhilfe statt. Montags gibt es dann im Anschluss einen offenen Treff für Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren. Es kann Kicker oder Dart gespielt werden und Spiele ausgeliehen werden. Mädchen und Jungen unterhalten sich.

Seit ein paar Monaten gibt es donnerstags eine Mädchengruppe. Es kommen Mädchen im Alter zwischen 8 und 14 Jahren. Die Mädchen signalisierten Bedarf, da sie oftmals vor dem Haus standen. Mit Beginn der Pubertät, so die für die Mädchenarbeit zuständige Pädagogin, haben die Mädchen auch andere Interessen als die Jungen. In der Gruppe fotografieren die Mädchen, unternehmen Ausflüge, basteln und genießen es, einfach mal Raum für sich zu haben. Die Mädchengruppe trifft sich in einem Raum des Hauses.

Mittwochs gibt es dann eine Fußballgruppe für die 8- bis 14-Jährigen. Ein Angebot, das mehrheitlich Jungen anspricht, es kommen aber auch drei Mädchen. Montags und mittwochs wird gemeinsam gekocht und gegessen.

Die Kinder- und Jugendarbeit findet im Gemeinschaftshaus statt, in dem es neben der Jugendarbeit Angebote für alle Altersgruppen gibt. Im Erdgeschoss wurde ein kleiner Jugendraum eingerichtet und im ersten Stock gibt es einen Hausaufgaben- und Spielraum sowie die Küche und das Büro.

Träger des Projektes ist der Caritasverband Darmstadt e.V. und das Diakonische Werk Darmstadt-Dieburg. Die Jugendarbeit ist in das Projekt Gemeinwesenarbeit Industriegebiet-Nord eingebunden. Im gesamten Projekt arbeiten drei pädagogische Fachkräfte, zwei Frauen und ein Mann, die sich zwei volle Stellen teilen.

2.2.13. Jugendhaus Am Pelz, Evangelische Matthäusgemeinde

In den offenen Treff des Jugendhauses kommen rund 40 Prozent Mädchen. Sie sind im Alter zwischen 14 und 15 Jahren. In die Gruppen für die jüngeren Mädchen und Jungen im Alter zwischen 6 und 13 Jahren, wie die Jungschargruppen oder den Kinderspielkreis, gehen vornehmlich Mädchen (ca. 60 Prozent). In den offenen Treff und in die Gruppen kommen Mädchen aus Haupt-, Realschule und Gymnasium. Die Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung, der Heimstättensiedlung und dem Haardtring. Neben dem Kinder- und Jugendhaus der Gemeinde gibt es im Stadtteil kaum andere kostenneutrale Angebote.

Der offene Treff ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet. In der offenen Arbeit spielen die Mädchen gerne Karten, die Jungen Kicker. Manchmal finden auch an den Wochenenden besondere Veranstaltungen statt.

Seit über vier Jahren gibt es einen Mädchentag, am Freitag ist das Haus in der Zeit von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr ausschließlich für Mädchen geöffnet. Es gibt zeitlich un-

terschiedliche Angebote für jüngere und ältere Mädchen. Am Mädchentag sind mindestens zwei Pädagoginnen anwesend, um mit den ca. 20 Mädchen zu arbeiten. Das Programm für diese Nachmittage wird gemeinsam mit den Mädchen abgestimmt. Es sind dann Mädchen da, die ansonsten eher zu den verbindlichen Gruppenangeboten kommen. Sie nutzen das Raumangebot und erobern Spiele, die im offenen Treff eher von den Jungen besetzt sind wie den Kicker. Das Haus wird am Mädchentag, nach Angaben der Pädagogin, anders genutzt. Die Mädchen bewegen sich selbständiger und haben den Mut, etwas alleine auf die Beine zu stellen. Die Mädchen haben Raum, ihren Wünschen und Vorlieben nachzugehen. So verkleiden sie sich beispielsweise gerne, spielen Theater und es können sich andere Gespräche entwickeln. Es herrscht eine angenehme, partnerschaftliche Atmosphäre, in der es mehr Nähe gibt. Am Mädchentag wurden auch Ausflüge unternommen, z.B. in das Schwimmbad, auf die Schlittschuhbahn oder zu Pro Familia. Es gibt auch spezielle Exkursionen und Freizeiten für Mädchen.

Der Raum im Eingangsbereich ist mit den für Jugendhäusern typischen Spielen wie Kicker, Dart und Tischtennisplatte ausgestattet. Es gibt auch einen ruhigeren Raum mit gemütlichen Sesseln, in dem sich die Mädchen gerne aufhalten. Neben den Gruppenräumen verfügt das Haus über einen Werkraum und eine Küche. Es gibt keinen speziellen Mädchen- bzw. Jungenraum.

2.2.14. Jugendhaus "huette"

90 Prozent der Jugendlichen, die den offenen Treff des Jugendhauses "huette" besuchen, sind männlich, 10 Prozent weiblich. In den offenen Treff kommen überwiegend nicht deutsche Mädchen, die 15 Jahre und älter sind. Die meisten Mädchen besuchen das Gymnasium oder sind in Berufsvorbereitungskursen, fast alle kommen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung. Es gibt auch Mädchen aus Arheilgen und Eberstadt-Süd, die im Jugendhaus "huette" Bewerbungen schreiben. In der näheren Umgebung gibt es keine weiteren Jugendhäuser, die Mädchen besuchen.

Das Jugendhaus "huette" organisiert auch Ferienaktionstage mit dem Motto "Raus aus dem Haus" in den Herbst- und Osterferien. An diesen Ferienspielen sind die Hälfte der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen Mädchen.

Alltäglich gibt es den offenen Jugendtreff. Einige Mädchen kommen hierher, weil ihre Freunde da sind. Andere Mädchen sind da, weil sie quasi "in der Einrichtung groß ge-

worden sind". Sie haben eine enge Bindung an die Mitarbeiterinnen und engagieren sich jetzt ehrenamtlich in der Jugendarbeit. Weitere Mädchen kommen, weil sie im Jugendhaus die Möglichkeit haben, Bewerbungen zu verfassen. Die 14- bis 15jährigen Mädchen arbeiten gerne im Caféteam mit.

Seit Mai 1999 gibt es mittwochs in der Zeit von 15.00 Uhr bis 20.00 Uhr die Mädchenhütte, einen offenen Treff für Mädchen ab 10 Jahren. In dieser Zeit wird dann das Jugendhaus durch eine Stahltür in zwei räumliche Bereiche aufgegliedert. Über einen separaten Eingang können die Mädchen eine Kegelbahn, einen Bandübungsraum, einen großen Partyraum, einen Fernseh- und einen Computerraum erreichen. Die Mädchenhütte ist ein erfolgreiches Angebot, das zur Zeit wöchentlich von ca. zwanzig Mädchen genutzt wird. Es kommen überwiegend deutsche Mädchen, die fast alle das Gymnasium besuchen. Die Mädchen schätzen die kreativen Angebote, die Hausaufgabenhilfe und die Möglichkeit, ungestört miteinander zu sprechen und im Internet zu surfen und zu chatten.

Im übrigen Jugendtreff haben Jungen weiterhin Zugang. Früher reagierten die Jungen eifersüchtig und aggressiv auf den Ausschluss am Mädchentag und störten die Mädchenarbeit. Sie hatten Zugang zum Haus, in dem auch andere Einrichtungen wie das evangelische Stadtjugendpfarramt untergebracht sind und das von daher offen bleiben muss.

In der "huette" arbeiten zwei hauptamtliche pädagogische Fachkräfte, eine Frau und ein Mann. Die Pädagogin ist für die Mädchenarbeit zuständig.

2.2.15. Jugendcafé Knick

Das Jugendcafé Knick gibt es seit sieben Jahren. Träger der Einrichtung ist die katholische Kirche. In das Jugendcafé Knick kommen überwiegend Mädchen (75 Prozent). Es sind überwiegend deutsche Mädchen, viele besuchen das Gymnasium. Es kommen zwei Altersgruppen in das Jugendcafé, die eine Gruppe ist im Alter zwischen 13 und 15 Jahren, die andere ist im Alter zwischen 18 und 19 Jahren. Die Mädchen wohnen im Einzugsgebiet der Einrichtung, dem Martinsviertel, einige auch im angrenzenden Johannesviertel. Sie besuchen keine anderen Jugendhäuser.

Der offene Treff im Jugendcafé Knick ist an drei Tagen in der Woche geöffnet, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Am Dienstag gibt es neben dem offenen Treff ein kreatives Angebot, in der Regel eine Malgruppe. In diese Gruppe kommen sehr viele

Mädchen, viele haben Kunst als Leistungsfach in der Schule. Am Mittwoch werden im offenen Treff Filme gezeigt, manchmal wird gemeinsam gekocht oder es werden Ausflüge unternommen. Am Donnerstag ist Mädchentreff, ein Angebot, das gut angenommen wird. Die Mädchen spielen gemeinsam, basteln oder fotografieren. Sie mögen Angebote, die kreativ sind, mit dem eigenen Körper zu tun haben und sie kommunizieren gerne. Eine Zeitlang gab es regelmäßige Gesprächsangebote zu Themen wie beispielsweise Partnerschaft oder Schule.

Die Einrichtung ist in einem ehemaligen Gardistenhaus untergebracht. Es gibt einen großen Raum, der wie ein Bistro mit den entsprechenden Tischen und Stühlen, einer Couch, mit einer Theke und Küchenzeile eingerichtet ist. Die Mädchen sitzen am liebsten auf der Couch. Im Keller gibt es einen weiteren Raum, in dem die kreativen Angebote stattfinden.

In der Einrichtung arbeitet eine Pädagogin, die auch Künstlerin ist. Es gibt zur Zeit keine Honorarkräfte.

2.2.16. Max-Rieger-Heim, Evangelische Martinsgemeinde

Die Mädchen und Jungen, die in das Max-Rieger-Heim kommen, sind im Alter zwischen 6 und 18 Jahren. Bei den Kindern und Jugendlichen bis zum 14. Lebensjahr sind die Mädchen eindeutig in der Mehrheit. Bei den älteren Jugendlichen sind nur noch rund ein Viertel Mädchen. Die meisten Mädchen besuchen die Gesamtschule, einige wenige die Realschule oder das Gymnasium. Die Mädchen kommen überwiegend aus dem Einzugsbereich des Jugendhauses, dem Martinsviertel, und der Innenstadt. Die Jungen kommen auch aus Kranichstein oder Eberstadt in das Max-Rieger-Heim.

Für die verschiedenen Altersgruppen gibt es zeitlich unterschiedliche Angebote. Die Zeit zwischen 15.00 Uhr und 17.00 Uhr ist den 6- bis 11-Jährigen vorbehalten, die Älteren nutzen das Haus danach.

In der offenen Jugendarbeit gibt es das übliche Angebot. Außerdem findet einmal in der Woche ein Filmabend statt. Es werden Übernachtungen im Jugendhaus organisiert, es gibt Turniere, Kanufreizeiten, Abenteuerfreizeiten im Wald, Ausflüge und Ferienspiele.

Mädchen, die zum ersten Mal in den Offenen Treff kommen, werden unsicher, wenn sie auf feste Jungencliquen treffen, die sie "blöd anmachen". Hier wäre oft eine Unter-

stützung durch die Mitarbeiterinnen notwendig, die allerdings je nach personeller Besetzung nicht immer zu leisten ist. Mädchen, die sich bereits auskennen, kommen häufig in Begleitung und lassen sich oft weniger verunsichern. Es ist bemerkenswert, so die Pädagogin, dass Mädchen immer wieder von Jungen gestört werden, wenn sie miteinander sprechen möchten. Die Spielangebote werden von weiblichen und männlichen Jugendlichen genutzt. Allerdings kann es auch hier passieren, dass Mädchen gestört, verdrängt oder mit "blöden Sprüchen" belästigt werden.

Der Montag ist als Mädchentag etabliert. Die Besucherinnen sind im Alter zwischen 6 und 15 Jahren. Die Mädchen nehmen das Max-Rieger-Heim als ihren Raum mit den vorhandenen Möglichkeiten wahr, den sie entsprechend ihren Bedürfnissen nutzen. Die Mädchen werden an der Planung und teilweise an der Durchführung der Treffen beteiligt. Es gibt sportliche, kreative, körperorientierte und handwerkliche Aktivitäten. Zudem werden Aktionsnächte im und um das Jugendhaus veranstaltet, es gibt Wochenendfreizeiten für Mädchen, Treffen mit Mädchen aus anderen Einrichtungen und Projekttage für Mädchen.

Der Mädchentag hat auch eine wichtige psychosoziale Funktion. Im Verlauf des Nachmittags gibt es für die Mädchen Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen über Konflikte in der Schule, belastende Situationen im Elternhaus oder Konflikte mit Freundinnen und Freunden. Es wirkt oftmals entlastend, zu erfahren, dass andere Mädchen über ähnliche Erfahrungen verfügen. Bei persönlichen Problemen besteht die Möglichkeit einer Einzelfallberatung.

Durch eine gezielte Elternarbeit ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften entstanden, so dass auch türkische und marokkanische Mädchen an Fahrten oder Aktionsnächten für Mädchen teilnehmen konnten.

Seit 1990 verfügt die Einrichtung auch über einen Mädchenraum. An Tagen, an denen offene Jugendarbeit stattfindet, dient die Sitzecke im Raum als Rückzugsmöglichkeit, um sich ungestört unterhalten zu können. In Zeiten, in denen die Mädchen den Raum viel nutzen, wird der Raum immer wieder umdekoriert und es werden neue Poster an die Wand gehängt.

Insgesamt verfügt das Max-Rieger-Heim über drei Etagen. Im Keller gibt es eine Holzund Emaillewerkstatt, ein Fotolabor, eine Tischtennisplatte und einen Disco-Raum, der von Kindern und Jugendlichen auch für eigene Feiern genutzt werden kann. Im Erdgeschoss befinden sich ein Gruppenraum mit Fernsehen und Videorekorder, eine Küche, eine Kinder- und Jugendbücherei und ein Büro. Im ersten Stock gibt es einen großen Mehrzweckraum. Hier kann Billard, Dart, Tischfußball und Tischhockey gespielt und Musik gehört werden. Im Max-Rieger-Heim sind hauptamtlich zwei Pädagoginnen angestellt. Sie werden zeitweise von Praktikantinnen oder Praktikanten unterstützt.

2.2.17. Ökumenisches Kinder- und Jugendhaus Kranichstein

Das Ökumenische Kinder- und Jugendhaus liegt im Stadtteil Kranichstein (alle Angaben aus: Magistrat der Stadt Darmstadt, Sozialdezernat, Sozialbericht Kranichstein, Beiträge zur Sozialberichterstattung 1/1997), ein Satellitenstadtteil mit verdichteter Bauweise der Ende der sechziger Jahre, Anfang der siebziger Jahre entstand. Kranichstein ist ein junger Stadtteil, jede/r vierte Bewohner/in ist jünger als achtzehn Jahre, 24,8 Prozent der Bevölkerung sind minderjährig (Gesamtstadt: 16,3 %). Kranichstein ist ein multikultureller Stadtteil, der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt bei 17,9 Prozent (Gesamtstadt: 15,2 %). Die Anzahl der Sozialhilfeempfänger/innen liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Jede/r achte Bewohner/in bezieht Sozialhilfe (Gesamtstadt: jede 20.) Besonders viele Familien mit Kindern erhalten Sozialhilfe, in Kranichstein ist jede/r fünfte Minderjährige im Sozialhilfebezug.

Träger des Ökumenischen Kinder- und Jugendhauses sind die evangelische und die katholische Kirche. Die Einrichtung war bis November 1999 geschlossen, nachdem es im Zeitraum bis Juni verstärkt zu Randale bis tätlichen Auseinandersetzungen gekommen war. Die Mädchen, die die Einrichtung besuchen, kommen aus Kranichstein. Im Stadtteil gibt es zur Zeit keine weiteren kostenneutralen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Die Situation wird sich perspektivisch ändern, wenn das Jugendhaus Stall wieder öffnen wird. Das Team des Ökumenischen Kinder- und Jugendhauses, eine Sozialpädagogin und ein pädagogischer Mitarbeiter, wünschen sich eine kooperative Zusammenarbeit.

In den Offenen Treff des Ökumenischen Kinder- und Jugendhauses kommen 20 Prozent jugendliche Mädchen. Sie sind zwischen 15 und 18 Jahren alt, die meisten besuchen die Hauptschule oder befinden sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen. Neben der offenen Arbeit gibt es auch ein Angebot für die Jüngeren. Hier ist der Anteil der Mädchen höher.

Ein Blick in das vielfältige wöchentliche Programm zeigt, zu welchen Angeboten die Mädchen Zugang haben. Montags gibt es für die 6- bis 12-Jährigen Mädchen und Jungen einen offenen Treff. Die Jugendlichen können Kicker, Billard, Tischtennis oder auch Gesellschaftsspiele spielen. Einmal pro Monat wird ein Spielnachmittag veran-

staltet. Vor dem offenen Treff kommt eine Gruppe 9-Jähriger Mädchen, die sich im Haus auf die Kommunion vorbereitet. Dienstagnachmittag gibt es eine Hausaufgabenhilfe und den Offenen Treff für alle Altersgruppen. An diesem Tag steht auch die Fahrradwerkstatt offen, die allerdings eine reine Jungendomäne ist. Auch beim Tanzen sind die Jungen aktiv und die Mädchen schauen bislang eher zu.

Mittwochs ist Mädchentag, dann steht das Haus den Mädchen zur Verfügung. Sie genießen es, sich frei bewegen zu können. An diesem Tag ist die Atmosphäre, so die Pädagogin, nicht so stressig und fordernd. Unter den Mädchen gibt es mehr Austausch, es wird viel gesprochen. Von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr trifft sich eine Gruppe 8- bis 12-Jähriger Mädchen. Sie basteln und spielen gemeinsam. Am liebsten gehen sie raus und bewegen sich im Stadtteil. Viel Spaß machte es den Mädchen, im Rahmen der Spielraumplanung den Stadtteil zu erkunden. Von 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr steht das Haus jugendlichen Mädchen ab 15 Jahren zur Verfügung. Es kommen im Schnitt 8 Mädchen, die den Raum gerne nutzen, um miteinander zu sprechen. Am Mädchentag stehen die Jungen gelegentlich vor der Tür des Hauses und fühlen sich ausgeschlossen. Der pädagogische Mitarbeiter kümmert sich um die Jungen. Um 18.30 Uhr endet der Mädchentag und im Haus trifft sich eine Jungengruppe.

Donnerstags gibt es 14-tägig einen Ausflug für die Kinder und Jugendlichen. Ziel ist es, aus dem Stadtteil zu kommen und Darmstadt kennen zu lernen. Die Mädchen nehmen dieses Angebot sehr gerne wahr, wenn es beispielsweise in den Tierpark oder auf die Schlittschuhbahn geht. Freitags gibt es wiederum für die 9- bis 13-Jährigen eine Hausaufgabenhilfe, ein Theater- und Sportangebot, das allerdings nur von Jungen wahrgenommen wird.

Es gibt keinen Mädchenraum, da es, so die pädagogische Fachkraft, einen Mädchentag gibt. Das Haus ist offen gestaltet. Es gibt einen großen Hauptraum mit zwei Ebenen. Auf der oberen Ebene hocken in der Regel die Mädchen auf der Sitzecke, sprechen miteinander und beobachten das Geschehen auf der unteren Ebene, wo es eine Theke, Tischtennis und Tischfußball gibt. In einem weiteren Raum steht ein Sofa und ein Billardtisch, ferner gibt es noch einen Multifunktionsraum, der z.B. zum Tanzen, Video schauen oder auch für Gruppenstunden genutzt werden kann, im Keller ist die Fahrradwerkstatt untergebracht.

2.3. Freie Träger

2.3.1. Internationales Jugendzentrum

Das Internationale Jugendzentrum gibt es seit 1970. Träger ist der Sozialkritische Arbeitskreis e.V.. In den offenen Treff des Internationalen Jugendzentrums kommen zur Zeit höchstens fünf Prozent Mädchen. Viele der Mädchen kommen aus Migrantenfamilien, sind im Alter zwischen 14 und 16 Jahren und besuchen die Haupt- und Realschule. Die Mädchen, die das Jugendzentrum besuchen, kommen aus dem gesamten Stadtgebiet in das Internationale Jugendzentrum im Martinsviertel, das sie durch Freunde und Brüder kennen. Die nicht deutschen Mädchen, die in die Einrichtung kommen, besuchen keine anderen Jugendhäuser im Stadtteil. Anders die deutschen Mädchen, sie kommen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung und besuchen auch noch andere Einrichtungen wie die Baas-Halle, das Max-Rieger-Heim oder nehmen im Sommer an den Ferienspielen im Herrngarten teil.

Den offenen Treff gibt es an vier Tagen in der Woche, am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag. Aus dem offenen Treff entwickeln sich verschiedene Angebote. Es wird beispielsweise gemeinsam gekocht, es werden Ausflüge unternommen oder auch Feste organisiert.

In den Gruppen, die das Internationale Jugendzentrum anbietet, ist der Anteil der Mädchen wesentlich höher als im offenen Treff. In der Hausaufgabenhilfe sind etwa die Hälfte Mädchen, Tanzen ist bei den Mädchen auch beliebt. In der Gruppe, die durch das Internet surft, sind etwa ein Fünftel Mädchen. In die Fahrradwerkstatt kommen keine Mädchen.

Vor zwei Jahren gab es einen Mädchentag, das Angebot kam jedoch nicht an. Es kam lediglich eine kleine Gruppe Mädchen. Daraufhin wurde der Mädchentag wieder abgeschafft. Es gibt jedoch den Bedarf, so die Pädagogin, die jetzt ein bedarfsgerechtes Angebot entwickeln möchte.

Das Internationale Jugendzentrum ist in einer ehemaligen Druckerei untergebracht. Es gibt eine Werkstatt und ein großes Café. Die Mädchen halten sich hier vornehmlich im Thekenbereich auf, in der Nähe zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Selten spielen sie auch Tischtennis. Kicker und Billard nutzen die Mädchen nur, wenn sie in einer Gruppe anwesend sind. Im ersten Stock gibt es zwei Büros, zwei Gruppenräume und einen Internetraum. In einem der Gruppenräume soll ein Mädchenraum eingerich-

tet werden. Dies ist in der Planung für das kommende Jahr verankert und wird vom gesamten Team getragen.

Die Mädchenarbeit wird von einer Pädagogin geleistet. Sie hat drei männliche Kollegen. Bis Januar 2000 gab es eine Jahrespraktikantin und zwei weibliche Honorarkräfte für die Hausaufgabenhilfe. Die Leitung wird im Team organisiert.

2.3.2. Internationaler Mädchentreff, Interkulturelle Mädchenwerkstatt des SKA

Der Internationale Mädchentreff existiert seit 15 Jahren. Aus der Arbeit im Mädchentreff entwickelte sich die seit August 1997 existierende Mädchenwerkstatt. Träger von beiden Einrichtungen ist der Sozialkritische Arbeitskreis e.V. Mädchentreff und –werkstatt sind Einrichtungen der beruflichen Jugendhilfe, die sich als Hilfe im Übergang von der Schule zum Beruf verstehen.

Schwerpunkte der Arbeit des Internationalen Mädchentreffs sind schul- und ausbildungsunterstützende Hilfen für von Arbeitslosigkeit bedrohte Mädchen und präventive Maßnahmen zur Stabilisierung und Stärkung der Mädchen in ihrer Lebensrealität. In der Beratungsarbeit finden die Mädchen sowohl konkrete Unterstützung bei der Lehrund Arbeitsstellensuche wie auch bei psychosozialen Konflikten.

In der Mädchenwerkstatt werden Kurse in handwerklich-technischen Bereichen (Holz, Metall, Computer) für Mädchen ab 12 Jahren angeboten. Ziel ist es, dass Mädchen praktische Erfahrungen in frauenuntypischen Berufsfeldern sammeln. Auf diese Weise soll das Spektrum der Berufswahl erweitert und das Selbstwertgefühl gestärkt werden. Die Mädchen eigenen sich handwerklich technische Kompetenzen an.

Beide Einrichtungen arbeiten eng zusammen. Die Einrichtungen werden in der vorliegenden Bestandsaufnahme vorgestellt, da für die Mädchen auch offene Treffmöglichkeiten, Kurse und Raum angeboten werden, um sich auszutauschen.

60 bis 80 Prozent der Mädchen, die den Internationalen Mädchentreff und die Interkulturelle Mädchenwerkstatt frequentieren, stammen aus Migrantenfamilien, darunter sehr viele aus dem muslimischen Kulturkreis. Der internationale Mädchentreff ist einer der wenigen Orte, zu denen viele der Mädchen gehen dürfen. Die meisten Mädchen, die in die Einrichtung kommen, sind im Alter zwischen 12 und 17 Jahren. Viele besuchen die Haupt- und Realschule. In die Einrichtung kommen Mädchen aus der Innenstadt, dem Johannes- und Martinsviertel sowie aus Kranichstein.

Dreimal pro Woche bietet die Einrichtung eine Hausaufgabenhilfe an. Ansonsten gibt es eine berufliche Beratung, Bewerbungstraining, es werden Kontakte zu Firmen hergestellt. In den Ferien bietet die Einrichtung den Mädchen Gruppen an, so beispielsweise zum Thema Fotografieren, zur Herstellung einer Radiosendung oder eines Selbstdarstellungsvideos. Ziel dieser Angebote ist es, den Mädchen Berufe im gewerblich technischen Bereich näher zu bringen. Die Mädchen unternehmen auch gerne Ausflüge.

In der Werkstatt gibt es zwei offene Nachmittage, an denen mit der EDV gearbeitet werden kann, und zwei offene Nachmittage, an denen sich die Mädchen im handwerklichen Bereich ausprobieren können. In den Ferien bietet die Werkstatt Kurse an. Dann bauen die Mädchen Skulpturen, Wandlampen oder auch mal eine Gartenbank. Im September gab es eine Aktion "Raus aus dem Haus", Mädchen produzierten auf einem öffentlichen Platz in der Stadt Schmuck. Die Werkstatt bietet auch Multiplikatorinnen, zum Beispiel Pädagoginnen, die in Jugendhäusern arbeiten, handwerkliche Fortbildung an.

Der Internationale Mädchentreff ist in einer Wohnung untergebracht. Es gibt eine kleine Küche und vier Zimmer, in denen ein Büro, ein Gruppen-, ein Beratungs- und ein Computerraum untergebracht sind. In unmittelbarer Nähe zum Treff befindet sich die Werkstatt in einem kleinen Hinterhaus. In der Werkstatt gibt es einen Raum, in dem mit Holz und einen, in dem mit Metall gearbeitet werden kann. Die Computerlehrgänge finden in den Räumen des Treffs statt. Im Haus steht ein Raum zur Verfügung, in dem sich die Mädchen bewegen können, Feste feiern oder sich treffen können.

In beiden Einrichtungen arbeiten pädagogische Fachkräfte, eine Computerfachfrau, eine Goldschmiedin, eine Schreinerin und Arbeitstherapeutin. Die hauptamtlichen Frauen werden von Honorarkräften unterstützt.

2.3.3. Jugendhaus Zigarrnkist

Das Jugendhaus Zigarrnkist ist eine selbstverwaltete Einrichtung in freier Trägerschaft, das seit über 25 Jahren existiert. Die Mädchenarbeit hat eine fast ebenso lange Tradition im Jugendhaus Zigarrnkist.

Etwa dreißig Prozent der Jugendlichen, die in das Jugendhaus Zigarrnkist kommen, sind Mädchen, sie sind im Alter zwischen 12 und 16 Jahren. Die meisten besuchen die Haupt- und Realschule, einige haben eine Lehre begonnen. Es kommen Mädchen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung, Eberstadt-Mitte und Eberstadt-Süd.

Am Mittwoch und Donnerstag gibt es einen Offenen Betrieb mit den Angeboten, Billard, Kicker zu spielen, im Internet zu surfen, zu tanzen und sich zu unterhalten. Im letzten Jahr wurde freitags Break-Dance getanzt, in der Zeit zwischen 15.00 Uhr und 16.00 Uhr gab es das Angebot ausschließlich für Mädchen. 14tägig gibt es für die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, freitags eine Party zu organisieren.

Seit über 10 Jahren ist dienstags Mädchentag, der von den Mädchen sehr gut angenommen wird. An diesem Tag haben die Mädchen die Räume für sich, sie hören gerne Musik, tanzen, unterhalten sich, spielen Billard oder nutzen den Computer, um im Internet zu surfen oder Bewerbungen zu schreiben. Wenn die Mädchen unter sich sind, ist es auch möglich, Themen wie Sexualität und Partnerschaft anzusprechen. Am Mädchentag gibt es unterschiedliche Kursangebote wie beispielsweise ein Selbstverteidigungsprojekt. Ziel ist es, dass die Mädchen ihr Selbstwertgefühl stärken und sich gegen Gewalt wehren können. Es werden Ausflüge und auch Freizeiten für Mädchen organisiert wie beispielsweise ein Wochenende zum Reiten, das die Mädchen mit der Videokamera dokumentierten. Obwohl der Mädchentag im Jugendhaus Zigarrnkist eine sehr lange Tradition hat, wird er immer wieder von den Jungen bekämpft. Auch die Einrichtung eines Jungentages konnte die Auseinandersetzung nicht beenden.

Das Jugendhaus ist in den Kellerräumen der Gutenbergschule untergebracht. Es gibt einen Raum für den offenen Treff mit Stühlen und Sesseln, einen Discoraum und ein Büro. Da die Räume relativ offen sind, gibt es keine Rückzugsmöglichkeiten und die Einrichtung eines Mädchenraumes ist nicht möglich. Wenn die Mädchen unter sich sein wollen, ziehen sie sich meistens auf die Mädchentoilette zurück. Die Pädagoginnen der Einrichtung fordern seit Jahren einen separaten Mädchenraum im Stadtteil, der für die Mädchenarbeit dringend notwendig ist. Außerdem gibt es viele Mädchen aus türkischen Familien, die in das koedukative Jugendhaus nicht kommen dürfen.

In der Einrichtung arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte auf Teilzeitstellen sowie eine Kraft, für die aus Honorarmitteln eine Teilzeitstelle geschaffen wurde. Die Mitarbeiterin auf der Honorarstelle ist für die Mädchenarbeit zuständig. Ihre Finanzierung ist langfristig nicht gesichert. Die Schaffung der Stelle war notwendig, da bislang Honorarkräfte für die Mädchenarbeit zuständig waren und häufig wechselten, eine personell kontinuierliche Mädchenarbeit war unter diesen Umständen schwierig. Damit eine personelle Kontinuität in der Mädchenarbeit auch zukünftig gewährleistet wird, sollte, so die Pädagoginnen, die Honorarstelle in eine feste halbe Stelle umgewandelt werden. Hierfür sind zusätzliche, finanzielle Mittel für den Verein notwendig.

2.3.4. Jugendtreff Schlösschen im Prinz-Emil-Garten

Der Jugendtreff ist ein Angebot des Nachbarschaftsheim Darmstadt e.V. Träger der Einrichtung ist der Paritätische Wohlfahrtsverband. 20 Prozent der Jugendlichen, die in den Jugendtreff Schlösschen kommen, sind Mädchen. Die Mädchen sind im Alter zwischen 14 und 16 Jahren und besuchen die Haupt- und Realschule. In die Einrichtung, die im Stadtteil Bessungen liegt, kommen Jugendliche aus der gesamten Stadt. Zur Zeit kommen regelmäßig zwei Mädchen-Cliquen, die sich durch die Schule kennen.

Das Jugendhaus bietet vier mal in der Woche einen Treff in der Zeit zwischen 14.00 Uhr und 22.00 Uhr an. Montag und Dienstag kann eine Fahrradwerkstatt genutzt werden. Treff und Fahrradwerkstatt sprechen nur wenige Mädchen an. In den Ferien werden Ausflüge organisiert. Über das gesamte Jahr verteilt gibt es Kursangebote wie beispielsweise Drachenbau, Kunstwerke aus Metall oder auch Henna-Tatoo und Batiken. Zu dem Tatoo- und Batikkurs kamen ausschließlich Mädchen.

Eine Zeit lang gab es einen Mädchentag. Das Angebot wurde jedoch von den Mädchen, die ansonsten in den Treff kommen, kaum angenommen. Andere Mädchen kamen nicht. Die Pädagogin, die zuständig für die Mädchenarbeit ist, beabsichtigt, wieder einen Mädchentag einzuführen. Sie möchte auch weitere feste Programmangebote für jüngere Mädchen entwickeln, um den Anteil der Mädchen in der Einrichtung zu erhöhen.

Die Einrichtung ist im Keller des Hauses untergebracht. Es gibt 2,5 Räume. In einem Raum ist ein Billardtisch und eine Musikanlage untergebracht, in dem anderen ein Fernseher, Kicker und ein Thekenbereich. Den Ausschank organisieren die Jugendlichen, zur Zeit ausschließlich Jungen. Die Mädchen sitzen in der Regel an der Theke und sprechen miteinander.

Die Mädchenarbeit leistet eine Pädagogin, sie hat eine Teilzeitstelle. Im Jugendtreff gibt es eine weitere Stelle, die mit einem Pädagogen besetzt ist.

2.3.5. Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie

Träger der Einrichtung Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie ist der Sozialkritische Arbeitskreis e.V. In der Einrichtung gibt es ein Betreuungsangebot für die 6 bis

12jährigen Kinder sowie ein offenes Angebot für die älteren Jugendlichen. Die Mädchen und Jungen besuchen zunächst die koedukative Spiel- und Lernstube. In der Jugendarbeit wird dann prinzipiell mit Mädchen und Jungen getrennt gearbeitet. Nur unter dieser Voraussetzung ist ein weiterer Verbleib der Mädchen, deren Familien aus dem islamischen Kulturkreis stammen, in der Einrichtung möglich. In der Waldkolonie ist jede/r 4. Minderjährige/r ausländischer Herkunft. Besonders hoch ist der Anteil der türkischen Jugendlichen. In das Wohngebiet um die Einrichtung sind viele kinderreiche, ausländische Familien gezogen. (Sozialbericht Waldkolonie, Beiträge zur Sozialberichterstattung 1/1998, Magistrat der Stadt Darmstadt, Sozialdezernat, 1998) Etwa die Hälfte der Jugendlichen, die das Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie besuchen, sind Mädchen. Sie sind im Alter zwischen 12 und 18 Jahren und besuchen die Haupt- und Realschule, einige auch die Sonderschule. Die Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung, der Waldkolonie. Sie besuchen keine anderen Jugendhäuser im Gebiet.

Im Kinder- und Jugendhaus Waldkolonie können die jugendlichen Mädchen zwei Mal pro Woche eine Hausaufgabenhilfe in Anspruch nehmen. Am Dienstag gibt es in der Zeit zwischen 15.30 Uhr und 18.30 Uhr ein Freizeitangebot für die Mädchen. Die Aktivitäten werden gemeinsam geplant. Zur Zeit trifft sich eine feste Gruppe von 7 Mädchen, die gemeinsam essen, sich selbst darstellen z.B. durch Fotos, zusammen tanzen, in die Stadt gehen, ins Kino oder auch zum Eislaufen.

Die jugendlichen Mädchen stehen vielfach unter Druck, denn sie sind oftmals in den Familien in die Hausarbeit eingebunden und müssen auf Geschwister aufpassen. Für die Schule arbeiten sie engagiert und ehrgeizig. Das Jugendhaus bietet ihnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren und auch mal Druck los zu werden. Die Mädchen entwickeln viele Ideen, was sie ausprobieren wollen, wohin Ausflüge unternommen werden sollen. Allerdings kommen auch Ängste auf, wenn es an die Umsetzung geht. Die Mädchen forderten z.B. ein Herbstprogramm, das viele Jahre nur für Jungen angeboten wurde. Es wurden daraufhin Ausflüge geplant, teilgenommen haben dann allerdings nur zwei Mädchen.

Die Einrichtung ist an zwei Orten untergebracht. In der Michaelisstraße 10 gibt es ein kleines Häuschen mit einem Büro, einer Küche, zwei Gruppenräumen, einem Bewegungsraum, einem Raum mit Kicker und kleiner Werkstatt. Die Räume in der Michaelisstraße 18 verfügen über eine große Küche, einen großen Gruppenraum und ein Büro und werden für die Mädchenarbeit genutzt. Bislang verwalten zwei ältere Jugendlichen (16 Jahre und älter) einen Schlüssel für diese Räume, so dass die Jugendlichen nach Absprache dort auch selbständig Zugang haben. Die Räume in der Michaelis-

straße 18 wurden gekündigt und müssen Mitte 2000 geräumt werden. Sofern nicht rechtzeitig neue Räume gefunden werden, ist die Mädchenarbeit in der Einrichtung gefährdet. Es gibt keinen separaten Mädchenraum. Wenn die Mädchen einmal unter sich sein wollen, ziehen sie sich in das Bad zurück.

Im Haus arbeiten zwei Pädagoginnen und ein Pädagoge. Sie werden von Honorarkräften und Zivildienstleistenden unterstützt.

2.3.6. Verein Kinder- und Jugendarbeit im Johannesviertel e.V.

Seit ein paar Jahren gibt es den Verein Kinder- und Jugendarbeit im Johannesviertel. In die koedukative Einrichtung kommen Mädchen im Alter zwischen 11 und 14 Jahren, die das Gymnasium oder die Realschule besuchen. Die Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet, dem Johannesviertel.

Der Verein hat an insgesamt vier Nachmittagen in der Woche geöffnet. An drei Nachmittagen betreuen zwei Teamer/innen jeweils einen offenen Treff und ein Gruppenangebot, in denen die Kinder Theater und Phantasy-Spiele spielen oder sich an handwerklichen Arbeiten beteiligen können. Zu den Gruppen kommen 11- bis 14-Jährige, ca. die Hälfte sind Mädchen. In den offenen Treff kommen eher jüngere Kinder, darunter mehrheitlich Jungen, die vor allem auf dem großen Außengelände toben.

Der Verein bietet Freizeiten an, bislang ist es eine Kanufreizeit pro Jahr. Ferienspiele werden in Kooperation mit dem Gemeinschaftshaus im Industriegebiet Nord und dem Kinderhaus Paradies organisiert. Mindestens die Hälfte der Jugendlichen, die an den Ferienspielen teilnehmen, sind Mädchen.

Seit Februar 1999 gibt es auf Wunsch der Mädchen Mittwochnachmittag in der Zeit zwischen 16.00 Uhr und 19.00 Uhr ein Mädchencafé. Die Einrichtung steht dann ausschließlich Mädchen zur Verfügung. Das Angebot ist ein offener Treff, zu dem regelmäßig ein fester Stamm von 7 Mädchen kommt. Das Programm wird gemeinsam gestaltet. Es gibt Kreativangebote, Fotoarbeiten und es finden selbstreflexive Gespräche statt. Die Mädchen sprechen darüber, wie sich ihr Körper in der Pubertät verändert, sie sprechen über Sexualität und Freundschaft, spielen auch gerne Theater oder verkleiden sich.

Das Mädchencafé findet im Mädchenraum statt. Hier gibt es eine Bastelecke, eine Sitzecke mit zwei Sofas und einem Tisch. Dazwischen haben sich die Mädchen eine Höhle eingerichtet, die mit einer Matratze und Kissen zum Kuscheln einlädt. Zum

Mädchenraum gibt es einen separaten Zugang, der Raum dient als Mädchencafé oder als Rückzugsmöglichkeit für die Mädchen. Die sonstige Einrichtung ist in einem Flachbau untergebracht. Es gibt eine Küche und zwei weitere Gruppenräume.

In der Einrichtung arbeiten ausschließlich Honorarkräfte. Der Verein finanziert sich mit Hilfe von Zuschüssen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Aufgrund des hohen Bedarfs im Stadtteil wird angestrebt, dass die Kinder- und Jugendarbeit weiter ausgebaut wird und feste Stellen eingerichtet werden.

2.4. Trägerverbund

2.4.1. Kinderhaus Paradies

Seit Anfang 1996 gibt es das Kinderhaus Paradies in Eberstadt-Süd (Sozialdaten zum Stadtteil vgl. Jugendzentrum Go In). In der Einrichtung haben sich die Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu einem Trägerverbund zusammengeschlossen. Im Verbund ist die Evangelische Kirchengemeinde Darmstadt Eberstadt-Süd, der Internationale Bund - IB, das Nachbarschaftsheim Eberstadt-Süd e.V. und das Jugendamt der Stadt Darmstadt. Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden folgende Angebote vorgestellt:

- das Mädchencafé, ein offenes Angebot für Mädchen im Alter zwischen 6 und 12 Jahren.
- offene Kinderarbeit für Mädchen und Jungen im Alter zwischen 6 und 12 Jahren,
- die Arbeit mit jungen Aussiedlerinnen und Aussiedlern im Alter zwischen 12 und 27 Jahren.

Ein Koordinationsteam/Leitungsteam mit Mitarbeiter/innen aus allen Einrichtungen organisiert die Raum-, Zeit- und Personalplanung und ist für die Inhalte der pädagogischen Arbeit verantwortlich.

Die Mädchen und Jungen, die das Kinderhaus Paradies besuchen, kommen aus dem Einzugsgebiet, in dem es für die Altersgruppe der 6- bis 12-Jährigen noch das Angebot in der Evangelische Kirchengemeinde Eberstadt-Süd gibt. Für Jugendliche ab 13 Jahren gibt es das Jugendhaus Go In. Im Stadtteil haben sich alle Träger, die Kinder-

und Jugendarbeit anbieten, vernetzt, um ein möglichst bedarfsgerechtes Angebot für alle Altersgruppen anzubieten.

Ab 12.30 Uhr können die Kinder in das Haus kommen, je nach Angebot nutzen die Mädchen den offenen Treff oder das Mädchencafé. Ältere Jugendliche und die jugendlichen Aussiedler/innen können das Haus ab 18.00 Uhr nutzen. Die zeitliche Regelung soll verhindern, das die älteren Jugendlichen die jüngeren Mädchen und Jungen verdrängen.

Mädchencafé

Das Mädchencafé existiert bereits seit 1990 und zog vor drei Jahren in das Kinderhaus Paradies. Seit dem Umzug hat das Mädchencafé seine Öffnungszeiten deutlich ausgedehnt, heute ist es an drei Tagen für insgesamt 17 Stunden pro Woche geöffnet. In das Café, das ausschließlich Mädchen offen steht, können zwar schon 6-Jährige kommen, die meisten Besucherinnen sind allerdings zwischen 8 und 12 Jahren alt. Die Mädchen kommen aus dem Einzugsgebiet und besuchen dort die Grund- oder Gesamtschule.

Das Mädchencafé ist montags, dienstags und donnerstags geöffnet. An diesen drei Tagen gibt es ein festes Rahmenprogramm: Montags können die Mädchen bis 16.00 Uhr basteln oder auch Karten spielen, ab 16.00 Uhr gibt es ein Bewegungsangebot in der Turnhalle des Hauses. Dienstags wird gemeinsam möglichst frisches Obst und Gemüse eingekauft, zusammen gekocht und gegessen. In der Zeit zwischen 17.30 Uhr und 19.30 Uhr steht dann das Mädchencafé älteren Mädchen ab 10 Jahren offen. Zu diesem Treff kommen die sogenannten Lücke Girls, die zu alt sind für das Kinderhaus und zu jung sind für das Jugendzentrum Go In. Es gibt einen Stamm von ca. 20 jugendlichen Mädchen, die Musik hören, erzählen und Ansprechpartnerinnen für Alltagsfragen suchen. Donnerstags gibt es ein Werkstattangebot, hier können die Mädchen zu verschiedenen Themen handwerklich, kreativ arbeiten. Bislang wurden beispielsweise Drachen gebaut oder Schmusekissen genäht.

Die Arbeit im Mädchencafé wird von einer Pädagogin und einer Jahrespraktikantin geleistet.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Das offene Angebot wird durchschnittlich von weitaus mehr Jungen als von Mädchen genutzt. Täglich kommen zwischen zehn und zwanzig Mädchen in den offenen

Treff, sie besuchen auch parallel das Mädchencafé. Es gibt eine Jungengruppe in der offenen Arbeit, die von einer weiblichen Fachkraft geleitet wird.

Das offene Angebot existiert an fünf Tagen in der Woche mit insgesamt 25 Stunden Öffnungszeit. Einmal im Monat ist das Kinderhaus auch samstags geöffnet. In der offenen Arbeit können Spiele, Skateboards, Rollschuhe und Bälle ausgeliehen werden, es werden Kreativ- und Bewegungsangebote gemacht und es wird gemeinsam gekocht. Die Arbeit wird von zwei Tagesteams, bestehend aus zwei vollen, vier Teilzeitstellen und einer Jahrespraktikantin, bewältigt.

Ferienspiele

Während der Ferien ist das Mädchencafé geschlossen. Das Personal des Kinderhauses organisiert und betreut die gesamten Oster-, Sommer-, Herbst- und Winterferienspiele. Im Durchschnitt findet einmal wöchentlich ein spezielles Mädchenangebot statt. Jedes Jahr gibt es in den Sommerferien eine einwöchige Reitfreizeit für Mädchen.

Arbeit mit jungen Aussiedlern und Aussiedlerinnen

Zweimal wöchentlich, montags und freitags, findet in den Abendstunden ein offener Treff für junge Aussiedlerinnen und Aussiedler statt. Die meisten Besucherinnen der Treffs sind im Alter zwischen 12 und 17 Jahren. Zu dem Angebot kommen mehrheitlich weibliche Jugendliche. Freitags kommen ausschließlich Mädchen, da die Jungen an diesem Tag im Sporttraining sind. In der Vergangenheit störten und boykottierten das Angebot diejenigen Jungen, die in den Treff kamen, so dass der Freitagstreff ab Januar 2000 offiziell ein Mädchentreff ist. Das Angebot kann dann auch von Mädchen wahrgenommen werden, die aus streng religiösen Elternhäusern kommen und zu dem sonstigen koedukativen Angebot in der Regel nicht kommen dürfen.

Im offenen Treff wird gespielt, gebastelt, gemeinsam gekocht, es gibt thematische Gesprächskreise. Außerdem werden viele Exkursionen, Ausflüge und Wochenendfreizeiten unternommen. Es gibt auch eine Holz- und Bastelwerkstatt, in der längerfristige Projekte realisiert werden. Zu dem Werkststattangebot kommen ebenfalls mehrheitlich Mädchen.

Die Arbeit wird von einem Pädagogen mit halber Stelle geleistet, der von Honorarkräften unterstützt wird.

Räumlichkeiten

Das Kinderhaus Paradies ist in einer ehemaligen Schule untergebracht. In einem Raum ist das Mädchencafé untergebracht. Der Raum verfügt über eine Theaterbühne, eine ausgebaute Küche mit Theke, eine Sitzecke. Bistrostühle und Tische erinnern an ein Café. Es gibt weiterhin einen großen Werkraum, einen Musik- und Bewegungsraum, einen Raum, in dem die Hausaufgabenhilfe stattfindet, eine Küche, ein weiteres Café, eine Gymnastikhalle und einen Jungenraum, in dem die Jungen bestimmen können, ob auch Mädchen herein kommen dürfen.

3. Beratungsangebote für Mädchen in Problem- und Konfliktsituationen

3.1. Frauen Offensiv e.V. (Selbstverteidigung)

"Frauen Offensiv e.V." gibt es seit März 1987. Der Verein bietet ausschließlich Frauen und Mädchen die Möglichkeit, WenDo, ein Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungstraining, zu erlernen. Durch WenDo sollen Mädchen und Frauen Fähigkeiten und Stärken entwickeln, sich selbst zu behaupten und zu verteidigen. Es gibt Kurse für Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren, die wöchentlich oder am Wochenende stattfinden. Das Angebot kostet zwischen DM 90,00 und DM 110,00. Es gibt die Möglichkeit, ermäßigte Plätze zu beantragen. Darüber hinaus führt der Verein auch Selbstverteidigungskurse mit Schulen, Jugendzentren oder konfessionellen Einrichtungen durch. Zusätzlich engagiert Frauen Offensiv e.V. sich auch in der Öffentlichkeitsarbeit, um über Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu informieren und Möglichkeiten der Verteidigung aufzuzeigen.

Die Nachfrage ist groß, zur Zeit kommen jährlich vier- bis fünfhundert Mädchen und Frauen in den Verein, um WenDo zu erlernen. Alle aktiven Vereinsfrauen arbeiten ehrenamtlich, die Trainerinnen erhalten ein Honorar. Der Verein bemüht sich derzeit um eine ABM-Stelle, um die Arbeit zum Thema Gewaltprävention für Mädchen auszubauen.

3.2. Jugendgemeinschaftswerk - Beratungsstelle für junge Spätaussiedler siedlerinnen und Spätaussiedler

In Darmstadt bietet das Jugendgemeinschaftswerk (JGW) - Träger ist der Internationale Bund - ein Netz von Beratung, Unterstützung und Treffmöglichkeit für junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Aufgabe des Jugendgemeinschaftswerkes ist es, die berufliche und gesellschaftliche Integration jugendlicher Aussiedlerinnen und Aussiedler zu erreichen. Beratungsstellen gibt es in Bessungen und an den Zuzugsschwerpunkten Eberstadt und Kranichstein. Die Betreuung und Beratung junger Aussiedler und Aussiedlerinnen erfolgt erfahrungsgemäß oft weit über die ersten Jahre nach der Ankunft in Deutschland hinaus. Fast alle jugendlichen Spätaussiedler/innen kommen aus Russland.

Problematisch ist, dass die jungen Aussiedlerinnen und Aussiedler häufig unter sich bleiben, sich entwurzelt fühlen und große Schwierigkeiten haben, sich in der Bundesrepublik einzuleben. Junge Spätaussiedlerinnen schaffen den Anpassungsprozess in der Regel besser als die männlichen Jugendlichen, obwohl auch viele zunächst zurückhaltend und misstrauisch sind. In den koedukativen Angeboten dominieren die männlichen Jugendlichen.

Das Jugendgemeinschaftswerk hat für junge Aussiedlerinnen und Aussiedlern folgende Angebote:

- psychosoziale Betreuung und Beratungsarbeit, dabei sehr häufig in den Themenbereichen Schule und Beruf. (Aufgrund von Schwellenängsten der Zielgruppe hat auch die aufsuchende Beratungsarbeit eine große Bedeutung.)
- Freizeitpädagogische Angebote finden im Jugendclub in Bessungen, im Jugendtreff in Darmstadt-Kranichstein und im Jugendclub in Eberstadt-Süd statt. Hier gibt es wöchentlich mehrmals das Angebot von offenen Treffs, die sich Clubreihen nennen. Zu diesen offenen Gruppenangeboten kommen in der Regel ausschließlich junge Aussiedlerinnen und Aussiedler. Die meisten sind im Alter zwischen 12 und 16 Jahren. Mindestens die Hälfte der Jugendlichen sind Mädchen. In Eberstadt-Süd im Kinderhaus Paradies gibt es seit Januar 2000 einen Mädchentreff für Aussiedlerinnen. Das Programm wird von den Jugendlichen mitgestaltet. Bei den Mädchen sind sportliche Aktivitäten und kreative Angebote sehr beliebt. Thematische Gespräche werden teilweise, wenn es um Sexualität, Körper und Geschlechtsidentität geht, in

geschlechtshomogenen Gruppen angeboten. Im Rahmen der offenen Jugendarbeit werden auch Ausflüge, Discos, Festveranstaltungen und Freizeiten organisiert.

- Sprachergänzungsmaßnahmen, in denen die Jugendlichen alltagsorientiert die Sprache erlernen.
- Hausaufgabenhilfe
- Lobbyarbeit. Ein Teil der Arbeit des Jugendgemeinschaftswerkes besteht in der Lobbyarbeit für Aussiedlerinnen und Aussiedler, die in der Regel kaum ihre Interessen vertreten. Das Jugendgemeinschaftswerk versteht sich als Sprachrohr und Vertretung für die Bedürfnisse und Anliegen der Aussiedlerinnen und Aussiedler.

Im Jugendgemeinschaftswerk arbeiten in Bessungen hauptamtlich die Bereichsleiterin und ein Mitarbeiter auf vollen Stellen und eine Mitarbeiterin auf einer halben Stelle, im Kinderhaus Paradies arbeitet ein pädagogischer Mitarbeiter auf einer halben Stelle. Ansonsten wird die Arbeit vor Ort mit ca. 20 Honorarkräften bewältigt.

3.3. Mäander, Mädchenbetreuung in anderen Erziehungsformen e.V.

Mäander ist als Verein der freien Jugendhilfe Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der Verein existiert seit elf Jahren, berät und betreut Mädchen, junge Frauen und Familien aus der Stadt Darmstadt, dem Landkreis Darmstadt-Dieburg, dem Land Hessen und anderen Bundesländern. Mäander ist eine ambulante Einrichtung, die nach dem KJHG an der Aufhebung oder der Verhinderung von Ausgrenzung zugunsten der Integration von Mädchen und jungen Frauen in die Gesellschaft arbeitet. Ziel ist es, den Mädchen und jungen Frauen, die Drogen konsumieren oder gefährdet sind, die sexuelle Missbrauchs- und Gewalterfahrungen haben oder auch Essstörungen aufweisen, Lebensperspektiven zu eröffnen. Die Maßnahmen werden mit den zuständigen Jugendämtern auf der Grundlage des KJHG abgestimmt. Es findet eine Beratung und Betreuung der Betroffenen im familiären Kontext statt. Im Fall von körperlicher Misshandlung und sexualisierter Gewalt wird überprüft, ob ein Verbleib in der Familie möglich ist. Der Verein Mäander arbeitet in Einzelfällen mit männlichen Honorarmitarbeitern zusammen, die im Bedarfsfall die beratende Arbeit mit männlichen Sorgeberechtigten oder dem für den sexuellen Missbrauch oder die Gewalt verantwortlichen Mann übernehmen. Zur Zeit arbeiten 13 Frauen in dem Verein. Es gibt eine Leiterin.

Die Arbeit des Vereins Mäander umfasst im Bereich der präventiven Hilfen:

- einen offenen Treff und eine Gruppe, die sich an Mädchen ab 14 Jahren richtet. Die Mädchen erhalten hier Unterstützung und Beratung für mögliche Konflikt- und Problemsituationen. Der Treff ist ein ergänzendes Angebot zum Schulalltag und zu den Jugendzentren. Auf das Angebot machen Lehrerinnen/Lehrer, Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter und andere Beratungsstellen aufmerksam.
- eine altersunabhängige Mädchen- und Familienberatung, die zur Bewältigung von Krisen oder schwierigen Lebenssituationen wie beispielsweise bei der Ablösung aus dem Elternhaus, bei Suizidgefahr, Drogenkonsum oder einer gravierenden Schädigung durch psychische, physische und sexualisierte Gewalt beitragen soll. Lösungen werden im Kontext der Familie entworfen.

Die präventiven Hilfen, die der Verein anbietet, sind abhängig von jährlichen Bewilligungsbescheiden der Kommunen. Dieses Angebt kann nur dann von Mädchen und Familien aus der Stadt Darmstadt in Anspruch genommen werden, wenn hierfür finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Im Bereich der Hilfen zur Erziehung:

- Eine altersunabhängige Mädchenberatung im Kontext der Familie erfolgt, um Krisen oder schwierige Lebenssituationen bewältigen zu können. Die Maßnahmen werden mit dem Jugendamt abgestimmt.
- Eine altersunabhängige Mädchenbetreuung im Kontext der Familie erfolgt dann, wenn deutliche Anzeichen einer Gefährdung für die gesunde Entwicklung eines Mädchens vorliegen, eine parteiliche Unterstützung für die Belange des Mädchens notwendig ist und die Einbeziehung des familiären und sozialen Systems die geeignete und notwendige Hilfe ist, um die Gefährdung abzuwenden. Eine Betreuerin muss in der Familie präsent sein, um die Familie zu unterstützen. Diese Hilfe erfordert die Kooperation der gesamten Familie, d.h. auch Väter und Söhne werden in den Beratungs- und Betreuungsprozess einbezogen.
- Eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung für Mädchen und junge Frauen ab 15 Jahren erfolgt dann, wenn die Mädchen und jungen Frauen einer intensiven individuellen Hilfe bedürfen und ihre Verselbständigung anstreben. Eine Einzelbetreuerin hat die Aufgabe, Mädchen und jungen Frauen, die extrem auffällig sind,

sich selbst schädigende Verhaltensweisen zeigen, andere und neue Orientierungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Ziel der Einzelbetreuung ist es, die Individuation der Mädchen und jungen Frauen zu fördern, die Arbeits- und Berufsperspektiven zu unterstützen und gemeinsam Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu entwickeln. In die Arbeit wird die Herkunftsfamilie mit einbezogen. Es gibt einen Bereitschaftsdienst, der die Betreuung rund um die Uhr sicherstellt.

- Im Anschluss an die intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung gibt es ein "stand by"-Angebot. Durch die Beratung in allgemeinen Lebensfragen und ein Gruppenangebot soll der Ablösungsprozess aus der Jugendhilfe begleitet werden. Die erreichte Handlungskompetenz soll gesichert werden.
- Weiterhin bietet der Verein eine Beratung für volljährige junge Frauen an, die sich in Krisensituationen befinden oder aus Heim-, Klinik-, oder Psychiatrieaufenthalten kommen. Durch ein Beratungsangebot und die Teilnahme an Gruppen erfahren die jungen Frauen bei der Bewältigung des Alltags bzw. in Krisensituationen Unterstützung und Hilfe.
- Mädchen ab 15 Jahren, die sich in Krisensituationen befinden, können nach Rücksprache mit dem Jugendamt in einer Notunterkunft untergebracht werden. Diese Hilfe ist eine Krisenintervention mit einer begrenzten Dauer, in der eine angemessene längerfristige Lösung erarbeitet werden soll.

3.4. Pro Familia, Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung e.V., Bezirksverband Darmstadt

In Darmstadt wurde die Pro Familia Beratungsstelle 1969 eröffnet. Im Bereich der Sexualpädagogik arbeiten die pädagogischen Fachkräfte der Beratungsstelle meistens vor Ort in Jugendeinrichtungen und Schulen mit jugendlichen Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern. Es wird in der Regel mit Gruppen gearbeitet. Aufklärung und Beratung mit Mädchen, jungen Frauen und jungen Männern wird von einer Sexualpädagogin geleistet, mit den Jungen und jungen Männern arbeitet entsprechend ein Mann. In koedukativen Gruppen findet zunächst ein gemeinsames Gespräch statt, dann arbeitet die Sexualpädagogin mit den Mädchen, der Sexualpädagoge mit den Jungen.

Die sexualpädagogische Mädchenarbeit von Pro Familia hat folgende Anliegen (Sexualpädagogische Konzeption, Pro Familie, Landesverband Hessen, Seite 10):

- den Prozess des Frau Werdens unterstützen,
- Kenntnisse über den eigenen Körper vermitteln, damit sich ein positives Körperbewusstsein entwickeln kann,
- das Erleben des eigenen Körpers als schön und einzigartig ermöglichen,
- auf die eigenen sexuellen Bedürfnisse und deren Befriedigungsmöglichkeiten aufmerksam machen,
- Wissen über Verhütungsmittel und -methoden weitergeben,
- verdeutlichen, dass trotz Aids sexuelle Erfahrungen mit Genuss und Lust möglich sind,
- das gleichgeschlechtliche und solidarische Gespräch über weibliche Körpererfahrung und Bedürfnis herstellen,
- die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen und Einstellungen anregen und Normen in Bezug auf das eigene Leben überprüfen.

Die pädagogischen Fachkräfte der Beratungsstelle arbeiten jährlich mit 1.600 bis 1.800 Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Nachfrage zur geschlechtsspezifischen Sexualpädagogik ist größer als die vorhandenen Kapazitäten. Zur Zeit müssen auch Absagen gemacht werden. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 8 und 30 Jahren. Sechzig Prozent der Gruppen, die kommen, sind reine Mädchengruppen. Der Zugang für Mädchen zu den Themen Sexualität, Körper und Gefühlsbereich, so die Aussage der Sexualpädagogin, ist leichter als für Jungen. Die Mädchen fragen eher direkt, was sie interessiert. Es kommen Mädchen aus Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg und Umgebung.

Die Hemmschwelle, eine Einzelberatung in Anspruch zu nehmen, ist bei Mädchen und Jungen groß, von daher wird die Jugendsprechstunde auch eher wenig in Anspruch genommen.

3.5. Wildwasser Darmstadt e.V. - Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt

Wildwasser Darmstadt e.V. wurde 1985 gegründet. Die Fachberatungsstelle, die als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt ist, bietet Mädchen, die sexueller Gewalt ausgesetzt waren und sind, parteiliche Hilfe und Unterstützung. Ziel der Arbeit ist es, Mädchen vor weiterer sexueller Gewalt zu schützen, Sekundärschädigungen zu minimieren, den Mädchen die Aufarbeitung widerfahrener sexualisierter Gewalt zu ermöglichen, zur Prävention von sexualisierter Gewalt beizutragen und Mädchen eine altersgemäße Entwicklung und Entfaltung zu ermöglichen. Die Arbeit der Beratungsstelle umfasst

im Bereich Mädchenarbeit, Arbeit mit jungen Frauen:

- Einzelberatungsgespräche für betroffene Mädchen ab 12 Jahren. Die Beratung wird kostenlos und zeitlich unbegrenzt angeboten,
- Begleitung bei der Hilfeplanung und -umsetzung mit anderen Institutionen der Jugendhilfe,
- Begleitung bei der Anzeigenerstattung und in Verfahren der Justizbehörden,
- Angeleitete Gruppen f
 ür M
 ädchen in und vor Strafverfahren,
- eine angeleitete wöchentliche Gruppe für Mädchen ab 10 Jahren zur Selbstbehauptung und Stärkung,
- Information und Beratung von Eltern, Vertrauten und p\u00e4dagogischen Fachkr\u00e4ften, die vermuten, dass ein M\u00e4dchen oder ein Junge von sexualisierter Gewalt betroffen ist,
- Aufbau und Begleitung von Selbsthilfegruppen für Frauen zu ihrer eigenen Betroffenheit oder auch zu speziellen Aspekten.

im Bereich der Prävention

• Informationsveranstaltungen für Eltern zu Fragen des sexuellen Missbrauchs, Informationen zu einer präventiven und unterstützenden Haltung gegenüber Kindern,

- Aus- und Fortbildung von ehren- und hauptamtlich t\u00e4tigen Personen in der Kinderund Jugendarbeit, wie beispielsweise mit Studentinnen und Studenten an der Fachhochschule der Sozialp\u00e4dagogik, mit Erzieherinnen und Erziehern und Lehrerinnen und Lehrern,
- Vorträge zum Thema Familiendynamik, Täter und präventive Haltungen,
- Veranstaltungen, persönliche Informationsgespräche mit Mädchen und Jungen zum Thema Prävention, Teilnahme an Projektwochen in Schulen

Zudem kooperiert der Verein mit anderen Trägern der Jugendhilfe und arbeitet in unterschiedlichen Gremien wie beispielsweise dem MAK nach § 78 KJHG und dem Jugendhilfeausschuss.

Seit Mai 1998 hat sich der Verein landesweit zur Einhaltung gewisser Qualitätsstandards verpflichtet, die u.a. vorsehen, dass es in allen Fachberatungsstellen mindestens drei Vollzeitstellen für pädagogische, beratende Fachfrauen geben soll. Zudem ist die Teilnahme an regelmäßiger Supervision, an Fortbildungen und Kooperationen mit anderen Trägern der Jugendhilfe verbindlich. In der Fachberatungsstelle Wildwasser Darmstadt e.V. stehen derzeit nur drei Teilzeitstellen für Fachkräfte zur Verfügung, da die Förderung durch öffentliche Mittel für die Personal- und Betriebskosten nicht ausreichen. Die personellen Kapazitäten reichen kaum aus, um der großen Nachfrage nach Beratung und Betreuung sowie der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit gerecht zu werden. Von daher werden zur Zeit zusätzlich weibliche Honorarkräfte beschäftigt, damit für die Betroffenen keine längeren Wartezeiten entstehen. Fortbildungen, Seminare und Vorträge müssen auftraggebenden Personen und Institutionen in Rechnung gestellt werden.

4. Einrichtungsübergreifende Koordinationsstellen Mädchenarbeit

4.1. Jugendförderung im Jugendamt der Stadt Darmstadt

In der Abteilung Jugendförderung des Jugendamtes der Stadt Darmstadt ist eine hauptamtliche Stelle für eine pädagogische Mitarbeiterin eingerichtet, die u.a. den Schwerpunkt in der Koordinierung, Durchführung und Planung von Maßnahmen im Bereich "Mädchen und junge Frauen" hat. Durch die Ansiedlung dieser Stelle in der

Verwaltung erfährt die Mädchenarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den von der Stadt geförderten Einrichtungen eine engagierte, fachliche Unterstützung, innovative Ansätze in der Mädchenarbeit werden gefördert. Bei der Besetzung von Stellen wird darauf geachtet, dass in allen Einrichtungen auch weibliche Fachkräfte arbeiten und dass Mädchenarbeit von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen geleistet wird. Es werden Kooperationen und Netzwerke der Mädchenarbeit zwischen der Verwaltung, unterschiedlichen Einrichtungen und anderen Trägern gefördert. Es können einrichtungsübergreifende kulturelle Veranstaltungen für Mädchen initiiert und organisiert werden, wie beispielsweise die diesjährigen Mädchenkulturtage und der Girls Day 2000.

Durch diese Stelle in der Verwaltung existiert eine wesentliche Voraussetzung, Mädchenarbeit schrittweise institutionell und strukturell in den städtischen Einrichtungen zu verankern und somit die Umsetzung der Darmstädter Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe zu leisten.

Weitere Aktivitäten:

- Koordinierung, Durchführung und Planung des "Aktiven Ferienprogrammes", es werden immer auch spezielle Aktivitäten für Mädchen angeboten.
- Förderung von Jugendfreizeitmaßnahmen, die Mädchen ansprechen oder überhaupt Mädchen als Zielgruppe haben.
- In der Stelle ist auch die Dienst- und Fachaufsicht für das stadteigene Albert-Schweitzer-Hauses angesiedelt. Neben dem Heimleiter arbeiten im Haus überwiegend weibliche Fachkräfte, die eine entsprechende Ansprechpartnerin in der Verwaltung haben. Zusammen mit dem Team des Albert-Schweitzer-Haus werden Freizeitmaßnahmen initiiert und geplant. Auch hier wird darauf geachtet, dass regelmäßig Maßnahmen für Mädchen angeboten werden.
- Bei der Konzeptionierung und Planung von Seminaren und Schulungen für Freizeitbetreuer/innen ist die Situation der Mädchen und die Mädchenarbeit ein wesentlicher Bestandteil.
- Es werden Kooperationen und Vernetzungen im Hinblick auf die Mädchenarbeit initiiert, gefördert und unterstützt.

- Die p\u00e4dagogische Mitarbeiterin arbeitet in unterschiedlichen Gremien mit, wie dem M\u00e4dchenarbeitskreis, dem Bereich Jugendhilfeplanung, dem Projektteam Bestand und Bedarf aller Angebote der Kinder- und Jugendhilfe unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten.
- Im Rahmen von Partizipationsverfahren bei Planungen ist es Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterin, dass Mädchen gezielt angesprochen und beteiligt werden. So wurden bei der Spielraumgestaltung im Stadtteil Kranichstein Mädchen und Jungen nach ihren Alltagserfahrungen und Bedürfnissen befragt. Bei der Neugestaltung von Spielräumen konnten geschlechtsspezifische Aspekte einbezogen werden.

4.2. Evangelisches Stadtjugendpfarramt Darmstadt

Im Stadtjugendpfarramt Darmstadt, der Facheinrichtung des Evangelischen Dekanats Darmstadt Stadt, ist das Referat Geschlechtsbezogene Pädagogik angesiedelt. Die zuständige Referentin ist u.a. für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in den Kirchengemeinden und Einrichtungen (mit und ohne hauptberufliche Mitarbeiter/innen) zuständig. Durch die Ansiedlung dieser Stelle im Stadtjugendpfarramt verfügt die Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit der evangelischen Kirche über eine engagierte, fachliche Lobby. Die Referentin koordiniert, berät, fördert und gestaltet die Arbeit von und mit Mädchen in der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinden und den konfessionellen Einrichtungen. Darüber hinaus werden Kooperationen und Netzwerke zwischen unterschiedlichen Gemeinden, Einrichtungen, den Evangelischen Jugendwerken, den Jugendverbänden, den Schulen, anderen Trägern und dem Amt für Kinder- und Jugendarbeit gefördert. Es werden einrichtungsübergreifende, kulturelle Veranstaltungen für Mädchen koordiniert wie beispielsweise die jährlich stattfindenden Mädchenaktionstage, die K-Days.

Weitere Aktivitäten des Referats:

- Es werden Ferienspiele wie der Kindersommer oder auch Freizeiten organisiert. Dabei werden immer wieder spezielle Angebote für Mädchen initiiert wie beispielsweise Reitfreizeiten für Mädchen.
- Es gibt einen Auf-Bau-Stein "geschlechtsbezogene Pädagogik im Rahmen der Grundausbildung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter".

- Es werden Kooperationen und Vernetzungen im Hinblick auf die M\u00e4dchenarbeit gef\u00f6rdert und unterst\u00fctzt, so auch bei Fachtagen des Amtes f\u00fcr Kinder- und Jugendarbeit. In Kooperation wird im Mai 2000 eine Tagung "M\u00e4dchen in der Jugendhilfeplanung - M\u00e4dchenarbeit und Politik", im September 2000 "M\u00e4dchen machen publik" veranstaltet.
- Die Referentin arbeitet in unterschiedlichen Gremien mit, wie dem Mädchenarbeitskreis, dem Jugendhilfeausschuss und dem Projektteam Bestand und Bedarf aller Angebote der Kinder- und Jugendhilfe unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten.

5. Einrichtungsübergreifende kulturelle Veranstaltungen für Mädchen

Arbeitsgemeinschaft KOBRA

Die AG KOBRA ist eine Kooperation zwischen Jugendförderung, Evangelischem Stadtjugendpfarramt, Sportkreisjugend, Sportberatung, Jugendring, den Jugendhäusern in städtischer und kirchlicher Trägerschaft und der Fachstelle für Suchtprävention. Zusätzlich kooperiert die AG KOBRA mit Sportvereinen und anderen Institutionen, um ein breites Angebot für die Jugendlichen gestalteten zu können. Die AG KOBRA versucht, Jugendlichen nicht kommerzielle Räume zu öffnen und kostenneutrale Treffmöglichkeiten zu eröffnen. Die Aktivitäten werden durch städtische Mittel und Sponsoren aus der Wirtschaft finanziert. Bislang wurden Streetballturniere, Mitternachtsbasketball, zwei Tunnelraves, die Soccernights und Action-Fun-Days veranstaltet.

Ferienspiele

In den Ferienspielen 1999 gab es unter der Rubrik "Nur für Mädchen" ein 2tägiges Angebot für 12- bis 24jährige Mädchen und junge Frauen mit dem Titel "Auf den Spuren der Aboriginies". Mädchen konnten mit einfachen Techniken Naturmaterialien gestalten. Ein weiteres Tagesangebot warb um die Teilnahme von Mädchen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren mit dem Titel "Klettermarie & Seilsalat - Hoch hinaus an Fels und Plastik - Klettern für jedes Mädchen und jede Frau von Anfang bis Ende." Der Verein Frauen Offensive e.V. bot einen dreitägigen Kurs "WenDo-Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Mädchen" an. Die Familienbildungs-

stätte bot für die jüngeren Mädchen im Alter von 8- bis 12 Jahren ein "Bewegungstheater für Mädchen - Bravsein bringt es nun aber auch nicht" an. Im Begleittext heißt es: Mit viel Musik, Tanz, Spaß und Fantasie wollen wir uns an unsere "starke Seite" wagen. Wir wollen das wilde Mädchen entdecken, um am 3. Tag zu sagen: Bühne auf "Lady of Power, it's your time!".

Zudem wird jährlich vom Jugendamt in Kooperation mit der Sportjugend Darmstadt und Dieburg ein bewegungsorientiertes Sportangebot für Mädchen ab 8 Jahren organisiert. Hier können Mädchen unterschiedliche Bewegungs- und Sportangebote erleben. Bei Bedarf erfahren sie, in welchem Verein die entsprechenden Sportarten angeboten werden. Dieses Highlight für Mädchen gibt es bereits seit mehreren Jahren z.B. als Girls-in-Action, Girls-Fun-Day, Mädchen klettern an die Spitze und in diesem Jahr unter dem Titel: Girls-Day 2000.

Freizeiten/Workshops/Seminare

Das Jugendamt der Stadt Darmstadt veranstaltet Ferienfreizeiten, Workshops und Seminare, die sich speziell an Mädchen wenden. So wurde beispielsweise 1999 ein "Only for Girls-Graffiti" Workshop angeboten. Es handelt sich um ein Wochenende, an dem Mädchen im Alter zwischen 15 und 16 Jahren neben dem kreativen Angebot auch die Möglichkeit für Gespräche zur Berufsorientierung haben sollten. Eine weitere Freizeit warb unter dem Titel "weil ich ein Mädchen bin" um weibliche Teilnehmerinnen im Alter zwischen 8 und 12 Jahren. In der Freizeit sollten Mädchen die Möglichkeit haben, "selbstbewusst, erlebnisorientiert und gerne auch einmal nur unter ihresgleichen zum Auftanken" zu sein.

Auch das Evangelische Stadtjugendpfarramt veranstaltet Freizeiten, die sich speziell an Mädchen wenden. 1999 gab es beispielsweise eine Reitfreizeit für Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren.

Neben diesen Angeboten, die sich speziell an Mädchen wenden, bot das Jugendamt auch Freizeiten an, für die sich in der Regel eher Mädchen interessieren wie beispielsweise Reiterferien in Polen.

Das Jugendamt und das Evangelische Stadtjugendpfarramt boten auch Freizeiten an, die sich speziell an Jungen wenden.

Kindersommer

Der Kindersommer wird vom Evangelischen Stadtjugendpfarramt, einigen Darmstädter Kirchengemeinden in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Darmstadt und dem Stadtjugendring veranstaltet. Die Ferienspiele in der Stadt, die Kindersommer genannt werden, finden jährlich für Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 12 Jahren statt. 1999 war das Thema "Unsere neue Welt". Kinder sollen Ferien in Darmstadt mit viel Spaß, Abenteuer und Aktionen verbringen

Mädchenaktionstage K-days

Seit mehreren Jahren veranstaltet das Evangelische Stadtjugendpfarramt in Kooperation mit der Christuskirchengemeinde, dem Jugendhaus "huette" und dem Jugendhaus Am Pelz der Matthäusgemeinde und im kommenden Jahr auch mit der Paul-Gerhard-Gemeinde und der Dreifaltigkeitsgemeinde drei Aktionstage für Mädchen ab 7 Jahren. Die K-Days stehen für Aktivitäten, die mit dem Buchstaben K beginnen. Im Jahr 1999 bedeutete das K= Kennenlernen, Körper, kreativ und kulinarisch.

Mädchengesundheitstag

Bereits 1998 gab es einen Mädchengesundheitstag, der von Pro Familia und Jugendring im Jugendcafé Knick veranstaltet wurde. Auf dieser Veranstaltung konnten sich Mädchen um Verhütung, Schwangerschaft und Sexualität informieren.

Mädchenkulturtage 2000

Die AG "Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen" (MAK), ein Zusammenschluss von Frauen aus 27 Institutionen in Darmstadt, organisiert jährlich eine große Veranstaltung, die sich mit gezielten Angeboten an Mädchen und junge Frauen verschiedener Altersstufen wendet. Im Jahr 2000 soll es die Mädchenkulturtage geben. Im Vorfeld wird ein Kreativwettbewerb veranstaltet, Mädchen und junge Frauen sind aufgefordert, mit künstlerischen Mitteln zu beschreiben, was "Mädchensein in Darmstadt" für sie bedeutet. Die konkrete Frage lautet "Wie fühlst Du Dich in Deiner Stadt - was findest Du toll - was fehlt Dir in Deiner Stadt?" Es können Texte, Gedichte, Fotos, Bilder, Objekte, Installationen, Videofilme, Tonkassetten usw. eingereicht werden. Im Mai 2000 an den Mädchenkulturtagen werden dann die Arbeiten ausgestellt, ei-

ne Jury wird die besten Arbeiten prämieren. Mit der Ausstellung und einem Rahmenprogramm soll sichtbar gemacht werden, welche Interessen und Wünsche Mädchen und junge Frauen in Darmstadt haben.

Das Projekt soll wissenschaftlich begleitet werden, die Ergebnisse in die Bedarfsplanung für die Mädchenarbeit in Darmstadt einfließen. Die Mädchenkulturtage 2000 sollen dokumentiert werden.

6. Resümee

In die Bestandsaufnahme wurden koedukative und geschlechtshomogene Angebote der offenen Jugendarbeit wie Jugendzentren, Jugendhäuser, spezielle Angebote für Mädchen, Beratungsangebote für Mädchen in Problem- und Konfliktsituationen, die einrichtungsübergreifenden Koordinationsstellen Mädchenarbeit und einrichtungsübergreifende, kulturelle Veranstaltungen für Mädchen einbezogen.

Die wichtige und unverzichtbare Arbeit im ehrenamtlichen Bereich wurde nicht in die Bestandsaufnahme einbezogen, da dieser Bereich erheblichen, fortlaufenden Veränderungen unterliegt. In Darmstadt gibt es über einhundert Gruppen, die auf einer ehrenamtlichen Basis arbeiten. Die Adventjugend oder auch die katholische Kirche arbeiten beispielsweise in den Gemeinden fast ausschließlich mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In der ehrenamtlichen Arbeit aller Gruppen sind viele Mädchen und Frauen tätig. Sie führen Freizeiten, Gruppenstunden und offene Treffs vor Ort durch.

Einrichtungen der beruflichen Jugendhilfe wurden in der vorliegenden Bestandsaufnahme ebenfalls nicht berücksichtigt. Für diesen Bereich ist eine eigenständige Bestandserhebung und Bedarfsplanung vorgesehen. In den Planungen wird die Situation und der Bedarf der Mädchen zu berücksichtigen sein.

In die Bestandsaufnahme wurde auch der Bereich erzieherische Hilfen nicht einbezogen, da dies vom Auftragsvolumen her nicht möglich war.

Die Bestandsaufnahme macht deutlich, dass es in Darmstadt ein breites Spektrum an Angeboten für Mädchen in der offenen Jugendhilfe gibt. Es gibt sowohl geschlechtshomogene Einrichtungen, die eine engagierte Mädchenarbeit leisten, als auch koedukative Einrichtungen, in denen es Mädchentage, Gruppenangebote für Mädchen, Mädchenfreizeiten und Mädchenräume gibt. In einigen Einrichtungen wird mit Mädchen und Jungen getrennt gearbeitet. Es gibt Beratungsangebote für Mädchen in Problemund Konfliktsituationen, eine geschlechtsspezifisch ausgerichtete Sexualpädagogik sowie Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Gewaltprävention.

Es gibt Mädchenprojekte, die parteilich und engagiert für und mit Mädchen arbeiten. Aber auch in fast allen koedukativen Einrichtungen besteht eine große Sensibilität gegenüber geschlechtsspezifischer Diskriminierung in der Arbeit mit Jugendlichen. Es gibt allgemein ein Problembewusstsein für geschlechtsspezifische Ausgrenzungen und

- 13- bis 14jährige Mädchen, die das Gymnasium oder die Realschule besuchen, sind in der Regel fest eingebunden. Sie haben lange Unterricht und verbringen ihre Freizeit lieber mit ihrer Clique zu Hause.
- Im Unterschied zu den Jungen endet für viele Mädchen die Adoleszenz mit dem Eintritt in das Erwerbsleben. Das Jugendhaus ist für die Mädchen kein Aufenthaltsort mehr, sobald sie eine Lehre beginnen.

Vor allem in sozial benachteiligten Wohngebieten geht das frühe Ende der Adoleszenz oftmals mit einer frühen Mutterschaft einher. Einige Jugendhäuser signalisieren, dass junge Mütter im Alter von etwa 20 Jahren sich wieder an die Einrichtung wenden und Bedarf haben, sich hier zu treffen.

Aktivitäten und Angebote

Zu den Aktivitäten, die Mädchen gerne haben, zählen die kreativen Angebote. Mädchen basteln, malen, machen Seidenmalerei, fotografieren, entwickeln Fotos und kochen. Mädchen bewegen sich auch gerne, sie tanzen, lieben Ballspiele (außer Fußball). Positiv aufgenommen werden alle Beschäftigungen, die mit dem Körper zu tun haben wie beispielsweise Henna-Tatoos oder Naturkosmetik etc. Einen wichtigen Stellenwert haben Gesprächsangebote. In geschlechtshomogenen Gruppen finden Gespräche zu körperlichen Veränderungen statt, zu Sexualität und Partnerschaft. Gruppengespräche zu belastenden Alltagssituationen haben auch eine wichtige psychosoziale Funktion. Es wirkt entlastend zu erfahren, dass andere Mädchen über ähnlich konflikthafte Erfahrungen in der Schule und im Elternhaus, mit Freunden und Freundinnen verfügen.

In einigen Jugendhäusern kommen die Mädchen auch, um einfach "abzuhängen". Viele Mädchen aus kinderreichen Haushalten sind eingebunden in familiäre Verpflichtungen, passen auf jüngere Geschwister auf und erledigen Hausarbeit. In ihrem Alltag haben sie wenig Freiräume. Außerhalb dieser Verpflichtungen wünschen sie sich einfach mal, "nichts zu tun."

Es gibt auch Angebote, die von Mädchen kaum genutzt werden. Die Fahrradwerkstätten beispielsweise sind in der Regel eine Jungendomäne, Mädchen nutzen sie kaum. Und wenn, nutzen Mädchen und Jungen die Werkstatt unterschiedlich. Während es den Mädchen darauf ankommt, dass ihr Fahrrad funktioniert und **e**ine schöne Farbe

hat, spielen die Jungen eher mit den technischen Möglichkeiten und wollen ihr Fahrrad gestalten.

Der Offene Treff

Die offenen Treffs sind in den Jugendhäusern oftmals Angebote für ältere Jugendliche und werden von relativ wenigen Mädchen besucht. In den meisten Jugendhäusern sind in den offenen Treffs zwischen 20 und 40 Prozent der Jugendlichen Mädchen. D.h. in koedukativen Einrichtungen gibt es relativ wenige ältere, weibliche Jugendliche. Viele Mädchen haben eine "Schwellenangst", die offenen Angebote zu frequentieren. Der eher unverbindliche Besuch, das mehrmals pro Woche "Vorbeischauen" im Treff ist eine Jungensache. Viele Mädchen können "hier nicht überleben".

Eine Pädagogin schildert die Situation:

"Mädchen, die zum ersten Mal in den Offenen Treff kommen, werden unsicher, wenn sie auf feste Jungencliquen treffen, die sie "blöd anmachen". Mädchen, die sich bereits auskennen, kommen häufig in Begleitung und lassen sich oft weniger verunsichern. Es ist bemerkenswert, dass Mädchen immer wieder von Jungen gestört werden, wenn sie miteinander sprechen möchten. Die Spielangebote werden von weiblichen und männlichen Jugendlichen genutzt. Allerdings kann es auch hier passieren, dass Mädchen gestört, verdrängt oder mit blöden Sprüchen belästigt werden."

Bei dem pädagogischen Fachpersonal gibt es eine Sensibilität für die Situation. Mädchenräume und gezielte Angebote sollen die offenen Treffs für Mädchen attraktiv machen. Und tatsächlich ist der Anteil der Mädchen in einigen offenen Treffs steigend.

Der Mädchentag

In über der Hälfte der Einrichtungen (16), vor allem in den großen Jugendhäusern gibt es einen Mädchentag, der dort eine wichtige Institution ist. Die Bedeutung des Mädchentages verdeutlicht die Aussage einer Pädagogin, die im Jugendhaus einen Mädchentag etablieren möchte:

"Die Mädchen sind zurückhaltend und beteiligen sich nur an Aktionen, wenn sie sich vorher z.B. durch Blickkontakt davon überzeugt haben, dass die Jungen damit einverstanden sind. Die Mädchen fangen zu sprechen an, wenn sie unter sich sind. Von daher soll es einen Mädchentreff geben."

Diejenigen Einrichtungen, die einen Mädchentag haben, geben an, dass die Mädchen es genießen, sich im Haus frei bewegen zu können. Nach Angaben einer Pädagogin herrscht an diesem Tag eine andere Atmosphäre, es ist nicht so "stressig" und "fordernd" und es entstehen andere Gespräche und Formen der Nähe. Der Mädchentag ist aus folgenden Gründen wichtig:

- Die M\u00e4dchen haben Raum f\u00fcr sich und k\u00f6nnen ihren W\u00fcnschen und Vorlieben nachgehen.
- Die M\u00e4dchen bewegen sich selbst\u00e4ndiger und haben den Mut, etwas alleine auf die Beine zu stellen.
- Am Mädchentag herrscht eine angenehme, partnerschaftliche Atmosphäre.
- Unter den Mädchen gibt es mehr Austausch, es wird viel gesprochen.
- Es gibt keine Rangeleien mit den Jungen um die Spielgeräte. Die Mädchen eignen sich Jungendomänen wie den Billardtisch und den Kicker an.

Der Mädchentag bietet auch Mädchen, deren Eltern den Besuch einer koedukativen Einrichtung verbieten, die Möglichkeit das Jugendhaus zumindest punktuell zu nutzen. Einige Pädagoginnen leisten gezielt Elternarbeit, so dass am Mädchentag beispielsweise auch Mädchen aus dem islamischen Kulturkreis kommen dürfen.

Nach den Angaben der Pädagoginnen gibt es am Mädchentag folgende Angebote in den Jugendhäusern und -zentren:

Aktionsnächte veranstalten

Ausflüge

Bewerbungen schreiben

Bilderrahmen fertigen

Billard spielen

Computer nutzen, im Internet surfen

Disco

Flohmarkt

Fotoarbeiten

Funroller

Gespräche entwickeln, ungestört miteinander sprechen

gemeinsam essen

Gummitwist

handwerkliche Aktivitäten

Hausaufgabenhilfe

Inline-Skates

Kickbords

Kochen

körperorientierte Aktivitäten Kreativangebote, basteln Musik hören Schmuck anfertigen Selbstverteidigung sich verkleiden Spiele spielen sportliche Aktivitäten tanzen Tischtennis spielen Visitenkarten fertigen Videos anschauen Wochenendfreizeiten

In einigen konfessionellen Jugendhäusern gibt es am Mädchentag zeitlich unterschiedliche Angebote für jüngere und ältere Mädchen.

Es gibt Einrichtungen, in denen das Angebot Mädchentag auf Wunsch der Mädchen etabliert wurde. Es gibt aber auch Einrichtungen, in denen dies auf Initiative der Pädagoginnen geschehen ist. Die Mädchen signalisierten keinen Bedarf, über eigene Zeit und eigenen Raum zu verfügen. In einigen Einrichtungen konnte sich das Angebot erfolgreich etablieren und ist heute "nicht mehr wegzudenken" In anderen Einrichtungen wurde der Mädchentag auch wieder abgeschafft, da die Mädchen kein Interesse an einem geschlechtshomogenen Angebot zeigten. Nach den Angaben der Pädagoginnen möchten die Mädchen gerne in ihrer Clique mit den Jungen zusammen sein.

In fast allen Einrichtungen verursacht der Mädchentag Gefühle der Eifersucht und Aggression bei den männlichen Jugendlichen. Auf die Rebellion der Jungen wird unterschiedlich reagiert. In einigen Einrichtungen gibt es parallel zum Mädchentag auch ein Angebot für die Jungen. Einrichtungen, die über die räumlichen Möglichkeiten verfügen, bieten zeitgleich Jungenarbeit an. In einem Jugendhaus gibt es beispielsweise ein solches Arrangement:

"Seit Mai 1999 gibt es mittwochs in der Zeit von 15.00 Uhr bis 20.00 Uhr einen offenen Treff für Mädchen ab zehn Jahren. In dieser Zeit wird das Jugendhaus durch eine Stahltür in zwei räumliche Bereiche aufgegliedert. Über einen separaten Eingang können die Mädchen eine Kegelbahn, einen Bandübungsraum, einen großen Partyraum, einen Fernseh- und Computerraum erreichen. Im übrigen Jugendtreff haben weiterhin Jungen Zugang."

Räumlichkeiten

Die Darmstädter Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe thematisieren auch räumlichen Ansprüche für die Einrichtungen und dokumentieren damit, wie wichtig die räumliche Gestaltung ist. "In koedukativen Einrichtungen ist zu gewährleisten, dass die Räume auch mädchengerecht gestaltet sind und die Einrichtung über eigene Räume für Mädchen verfügt. Wenn dies nicht möglich ist, sollen Mädchen eigene Zeiten in der Einrichtung zur Verfügung gestellt werden. (z. B. Mädchentage)"

Die Einrichtungen verfügen über sehr unterschiedliche Räumlichkeiten. Es gibt Einrichtungen, die über ein ganzes Haus verfügen. Einige Einrichtungen sind im Keller untergebracht. Es gibt auch Einrichtungen, in denen die Räumlichkeiten mehrfach genutzt werden wie beispielsweise in den Gemeinschaftshäusern. Eine Gemeinsamkeit haben alle Räumlichkeiten in den Jugendhäusern: sie sind mit den typischen Spielen wie Kicker, Dart und Billard eingerichtet. Mit dieser Möblierung erinnern sie an die Einrichtungen von Kneipen, öffentlichen Orten, an denen sich in erster Linie Männer aufhalten. Die Aussagen des pädagogischen Fachpersonals belegen, dass diese Ausstattung an den Interessen von Jungen ausgerichtet ist. Die Spiele werden in den Offenen Treffs vor allem von den Jungen wahrgenommen. Im offenen Treff haben Mädchen kaum eine Chance, sie zu nutzen. Am Mädchentag können Mädchen dann auch diese Spiele nutzen.

Es gibt wenige öffentliche Orte, die mehrheitlich von Frauen genutzt werden. Einer dieser wenigen Orte ist das Café. Als Mädchencafés bezeichnen sich Jugendeinrichtungen, die geschlechtshomogen arbeiten wie beispielsweise das Mädchencafé im Kinderhaus Paradies. Aber auch das Jugendcafé Knick, eine koedukative Einrichtung, ist wie ein Bistro eingerichtet und wird mehrheitlich von Mädchen besucht. Hier gibt es eine Couch, eine Theke und eine Küchenzeile. Die Mädchen sitzen, nach den Angaben der Pädagogin, am liebsten auf der Couch. Gemütliche Sitzgelegenheiten bieten die Möglichkeit zum entspannten Gespräch. Mädchen beobachten gerne das Geschehen von einem Ort, der ihnen Überblick verschafft. In der Paulusgemeinde gibt es beispielsweise im Eingangsbereich eine Halle mit einem Kamin. Die Pädagogin: "Die Mädchen sitzen hier gerne und beobachten das Geschehen."

Besonders rar sind Raumangebote für Mädchen im sportlichen Bereich. Eine Lieblingsbeschäftigung der jüngeren Mädchen sind die Bewegungsangebote, sie toben zusammen mit den Jungen im Außenbereich der Einrichtungen. Die Situation der älteren Mädchen ist verändert. Für sie gibt es kaum Bewegungsfreiräume, die es ihnen erlauben, Neues auszuprobieren, vor allem in der Stadt gibt es keinen Raum, um sportliche Erfahrungen in Gruppen zu machen. Die wenigen vorhandenen Räume sind von männlichen Jugendlichen besetzt. Eine der wenigen Angebote mit einer großen Sporthalle bietet beispielsweise die Baashalle. In der Halle wird jedoch ausschließlich Fußball gespielt. Ein Spiel, das Mädchen nicht interessiert. Nach den Angaben des Pädagogen halten sich die Mädchen im Büro der Einrichtung auf, in dem es "eng, warm und gemütlich" ist. In der Halle spielen die Jungen.

Mädchenräume

Jugendhäuser mit einem Mädchenraum sind auch heute noch eher die Ausnahme. In nur insgesamt sechs Jugendhäusern gibt es einen separaten Mädchenraum. Es gibt unterschiedliche Begründungen, warum es keinen Mädchenraum gibt.

- In vielen Einrichtungen sind die räumlichen Voraussetzungen nicht vorhanden.
- In einigen Jugendhäusern wurde ein Mädchenraum eingerichtet und dann jedoch wieder abgeschafft, weil der Raum nicht angenommen wurde. Das Angebot sei "aufgesetzt" für das Wohngebiet gewesen, so die Begründung der Pädagogen einer Einrichtung. In dem Wohngebiet leben die Mädchen in beengten Wohnverhältnissen und verfügen auch im Elternhaus in den wenigsten Fällen über einen eigenen Raum.

Die Akzeptanz und Nutzung des Mädchenraumes ist auch in Zusammenhang mit der Einstellung und dem Geschlecht des pädagogischen Fachpersonals zu sehen. So wurde beispielsweise in einem Jugendhaus, das in einem sozial problematischen Wohngebiet liegt, der Mädchenraum auf Initiative der Pädagogin eingerichtet und ist dort heute "gar nicht mehr wegzudenken." In einigen Jugendhäusern wurde der Mädchenraum von den Mädchen gewünscht und dann auch positiv besetzt und angenommen. Die vorhandenen Mädchenräume wurden von den Mädchen renoviert und eingerichtet. Der Raum bietet ihnen die Möglichkeit, sich während des offenen Betriebes zurückzuziehen und mit anderen Mädchen ins Gespräch zu kommen. Von daher verfügen die meisten Mädchenräume über gemütliche Sitzmöglichkeiten. Da Mädchen das Atmosphärische wichtig ist, wird der Raum auch immer wieder dekoriert und mit Postern geschmückt.

In einigen Jugendhäusern können die Mädchen zeitweise über bestimmte Räume verfügen. Sie können dann in ihren Raum auch ihre Freunde und Freundinnen einladen,

mit ihnen "quatschen" und Musik hören. Der Mädchenraum dient den Mädchen, die oftmals in beengten Wohnverhältnissen leben, als "verlängertes Wohnzimmer".

Wie wichtig ein Mädchenraum sein kann, zeigen die Erfahrungen in einigen Einrichtungen, in denen der Mädchenraum fehlt. Die Mädchen ziehen sich in das Bad oder auf die Toilette zurück, um unter sich sein zu können oder um Ruhe zu haben.

Erfreulich ist, dass mehrere Jugendhäuser beabsichtigen, einen Mädchenraum einzurichten. Ein Jugendhaus, das nicht über entsprechende Räumlichkeiten verfügt, ist auf der Suche nach einem geeigneten Mädchenraum im Stadtteil, so dass auch Mädchen aus dem islamischen Kulturkreis in die Einrichtung kommen dürfen.

Die personelle Situation

Das pädagogische Fachpersonal hat eine große Sensibilität gegenüber geschlechtsspezifischer Diskriminierung in der Arbeit mit weiblichen und männlichen Jugendlichen. Es gibt ein Problembewusstsein für geschlechtsspezifische Benachteiligungen. In den meisten koedukativen Einrichtungen arbeiten eine Pädagogin und ein Pädagoge zusammen. In dieser Paarkonstellation - ähnlich einem Elternpaar - kann jeweils auf die Situation von Mädchen und Jungen eingegangen werden. Die weiblichen Mitarbeiterinnen leisten eine professionelle Mädchenarbeit. Es gibt vielfältige Angebote und Arrangements. Zwischenzeitlich ist auch von männlicher Seite der Bedarf einer engagierten Jungenarbeit erkannt worden und entsprechende Angebote sind entstanden. In den meisten Einrichtungen haben die Männer die Leitungsposition, auch wenn von den Teams immer wieder betont wird, dass die anstehenden Entscheidungen kollegial getroffen werden.

Schwierig ist die Situation in einigen kleinen Einrichtungen in den Gemeinden, in denen eine gemeindepädagogische Fachkraft in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die Arbeit bewältigt. Hier formulierten Pädagogen selbst, dass sie die Situation für die Mädchen problematisch finden. Die jugendlichen Mädchen können, so die Argumentation eines männlichen Pädagogen, mit ihm bestimmte Probleme nicht ansprechen. Es bleibe immer eine gewisse Distanz. Für die Arbeit mit den 11- bis 16jährigen Mädchen seien eigentlich Frauen notwendig. In den Gemeinden wird Abhilfe durch die Mitarbeit ehrenamtlicher Frauen geschaffen. In einigen Fällen konnten auch Pädagogen mit Mädchengruppen zusammen arbeiten. So initiierte ein Pädagoge erfolgreich gemeinsam mit einer Mädchengruppe ein handwerkliches Projekt. In einer Gemeinde entschloss sich eine Mädchengruppe, die früher von einer Pädagogin geleitet wurde, weiter mit dem Pädagogen zu arbeiten.

Bei einigen freien Trägern ist die Finanzierung der Mädchenarbeit nicht abgesichert, es wird mit Honorarkräften gearbeitet, die häufig wechseln.

Bei "Mäander" steht jährlich die präventive Arbeit für Mädchen und Familien aus der Stadt Darmstadt zur Disposition, da dieses Angebot abhängig von der Bewilligung finanzieller Mittel durch die entsprechenden politischen Gremien ist. Auch bei "Wildwasser" fehlen finanzielle Mittel, um den vielen Anfragen und dem Beratungsbedarf gerecht zu werden. Die derzeitige Förderung durch öffentliche Mittel für die Personalund Betriebskosten reichen nicht aus. Damit für die Betroffenen längere Wartezeiten vermieden werden, beschäftigt der Verein zur Zeit weibliche Honorarkräfte. Auch bei "Pro Familia" ist die Nachfrage zur geschlechtsspezifischen Sexualpädagogik größer als die vorhandenen personellen Kapazitäten.

Fazit

In Darmstadt gibt es in der offenen Jugendhilfe ein breites Spektrum einer engagierten, professionellen Mädchenarbeit. Es existiert eine große Sensibilität und ein Bewusstsein für geschlechtsspezifische Ausgrenzung und Diskriminierung. Mädchenarbeit ist heute vor allem in den großen Einrichtungen konzeptionell und strukturell verankert: Es gibt Mädchentage, Mädchenräume, die Arbeit erfährt Akzeptanz im Team, Mädchenarbeit wird in der Regel von weiblichen, hauptamtlichen, pädagogischen Fachkräften geleistet. Diese positive Entwicklung wurde durch die Diskussion in den vergangen Jahren angestoßen, sie wurde und wird durch die großen Bemühungen des pädagogischen Fachpersonals - vor allem durch die Frauen - getragen. Das weibliche, pädagogische Fachpersonal hat in den vergangenen Jahren sehr viel geleistet. Von den zuständigen Fachämtern wurde Mädchenarbeit nachhaltig gefördert und unterstützt. Die Darmstädter Leitlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe dokumentieren eindrücklich die institutionelle Anerkennung und Verankerung der Mädchenarbeit. Neben den Jungendomänen sind in den Jugendhäusern Mädchensphären entstanden. Mittlerweile ist Mädchenarbeit offiziell anerkannt und wird gefördert. Widerstände zeigen sich heute eher subtil. Es gibt noch immer "blinde Flecken", d.h. Bereiche, in denen Mädchen benachteiligt werden und in denen der Mädchenarbeit noch immer eine Wertschätzung vorenthalten wird.

Trotz der insgesamt positiven Entwicklung bleibt festzuhalten, dass Mädchen sich noch nicht so selbstverständlich wie Jungen in den Jugendhäusern bewegen. Im klassischen Angebot der Jugendhäuser, in den offenen Türen, bleiben Mädchen immer noch in der Minderheit. Die Integration der Mädchen in den Alltag der Jugendhäuser

und -zentren ist noch nicht geleistet. Die Gründe liegen teilweise in der personellen Besetzung (kleine Einrichtungen mit nur einer Fachkraft, Honorarkräfte bei den freien Trägern, Besetzung eines Teams mit ausschließlich männlichen Pädagogen) sowie in der räumlichen Gestaltung.

Maßnahmenvorschläge

Um die Mädchenarbeit weiter zu fördern, erscheinen folgende Vorschläge für Maßnahmen sinnvoll:

- In den Jahresberichten der Einrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe bleibt Mädchenarbeit oftmals unsichtbar. Es sind geeignete Formen der Berichterstattung zu entwickeln. Hilfen sollten unter Einbeziehung des Fachausschusses Kinder- und Jugendarbeit Vorgaben entwickelt werden.
- Der Anteil von Frauen in Leitungspositionen in den Jugendhäusern sollte erhöht werden. Eine Voraussetzung ist, dass die Bewerberinnen die gleichen Qualifikationen ausweisen wie die männlichen Mitbewerber. Mitarbeiterinnen mit mehrjähriger Berufspraxis sollten vorrangig berücksichtigt werden.
- Bei der Besetzung der Stellen in den Jugendhäusern sollte darauf geachtet werden, dass es weibliches und männliches pädagogisches Fachpersonal gibt.
- Bei anstehenden baulichen Veränderungen, bei Neubauten wie auch bei der Grünflächengestaltung sollten gezielt Architektinnen und Grünplanerinnen beteiligt werden, um eine räumliche Ausstattung und Gestaltung zu erreichen, die mädchengerecht ist. Es sollten Beteiligungsverfahren eingesetzt werden, die es Mädchen erlauben, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen in die Planungsprozesse einzubringen.
- Bei den Freien Trägern sollte Mädchenarbeit dauerhaft abgesichert werden, d.h. es sollten bei Bedarf feste Stellen eingerichtet werden können.
- Die Arbeit der Beratungsstellen, die mit Mädchen arbeiten, sollte finanziell abgesichert und bedarfsgerecht weiter entwickelt werden.
- Es sollten Modellprojekte mit neuen innovativen Arbeitsansätzen initiiert und entsprechend dokumentiert werden.

Anhang

Frageleitfaden für die Bestandsaufnahme der Mädchenarbeit in den Jugendhilfeeinrichtungen in Darmstadt

Angaben zu den Mädchen:

- Anteil Mädchen/ Jungen, die die Einrichtung besuchen
- Nationalitäten
- Alter der Mädchen
- Bildungshintergrund, Erwerbssituation
- Kommen die Mädchen aus dem Einzugsgebiet oder von weiter weg?

Angebote der Einrichtung:

- Welche Angebote gibt es? Wie werden sie von Mädchen und Jungen genutzt?
- Gibt es Angebote speziell für Mädchen?
- Welche Angebote kommen bei den Mädchen gut an?
- Gibt es einen Mädchentag? Was wird am Mädchentag gemacht?

Die Einrichtung

- Welche Räume stehen zur Verfügung?
- Gibt es einen Mädchenraum?

Personelle Situation

• Wer ist für die Mädchenarbeit zuständig? Hauptamtliche/r, Honorarkraft?

Fachliche Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen (MAK) zu

"Mädchenarbeit in Darmstadt - eine Bestandsaufnahme"

Die Bestandsaufnahme zeigt, dass fast überall Sensibilität der Pädagogen und Pädagoginnen für geschlechtsbewusste Arbeit vorhanden ist. So existiert eine breite Palette von Angeboten, die sich an Mädchen richten bzw. deren Interessen und Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen. Es wird aber auch deutlich, dass man nicht von den "Jugendhäusern" sprechen kann, sondern berücksichtigen muss, dass sich dahinter ein weit differenziertes und sehr unterschiedliches Angebot für Jugendliche verbirgt.

So wird bei genauerer Betrachtung deutlich, dass der Mädchenanteil bei den Besucher/innen der städtischen Jugendhäuser nur bei durchschnittlich ca. 30 % liegt. Vor diesem Hintergrund gilt es zu prüfen, ob die eingesetzten finanziellen Mittel auch nur zu diesem Anteil Mädchen zugute kommen. Von den 32 befragten Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit richtet sich lediglich eine Einrichtung ausschließlich an Mädchen. Zusätzlich gibt es im Kinderhaus Paradies integriert das Mädchencafe.

Nur den kirchennahen Jugendeinrichtungen der evangelischen Kirche gelingt es durch ihre besonderen Zugangsstrukturen, einen sehr hohen Mädchenanteil (teilweise mehr als 50 %) zu erreichen. Meist weisen diese neben Anteilen mit offenem Haus ein festes Angebot auf und erreichen mehr als andere Träger Mädchen mit mittlerem und höherem Bildungsweg. Es ist zu vermuten, dass Erziehungsberechtigte die Teilnahme der Mädchen an den entsprechenden Gruppen unterstützen und befürworten. Weitere Erkenntnisse darüber, welche Rolle die Erziehungsberechtigten der Mädchen spielen und welche Angebote sie sich für ihre Töchter in Darmstadt wünschen, erhoffen wir von der geplanten Befragung der Erziehungsberechtigten im Rahmen der Bedarfserhebung.

Es gibt lediglich ein Haus (Gemeinschaftshaus im Industriegebiet Nord), das ohne Zugangswege über die Kirchengemeinden einen Mädchenanteil von 50 % aufweist.

Die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass die offene Arbeit ohne besondere Zugänge (wie sie z. B. durch Werben durch Schlüsselfiguren, ein soziales Netzwerk, was z.B. häufig durch Kirchengemeinden gewährleistet ist) Mädchen in weit geringerem Maße als Jungen anspricht. Mädchen nehmen gerne konkrete Angebote, die an ihren Interessen orientiert sind, wahr. Mädchen – insbesondere Mädchen, die mittlere und höhere Bildungswege gehen – können eher zur Teilnahme an Gruppen-Angeboten motiviert werden. Mädchen brauchen oft einen "Anlass", um ins Jugendhaus zu kommen. Die Niedrigschwelligkeit (offenes Haus für alle) vieler Häuser erweist sich als hochschwellig für Mädchen. Sonst wären sie dort. Wie Mädchen besser Zugang zur offenen Jugendarbeit finden können, muss eine berücksichtigende Frage bei der Bedarfserhebung sein.

Die Bestandsaufnahme kann aber bereits Ideen liefern und Anregungen geben, wie Mädchen zu erreichen sind und wie ihren Bedürfnissen Raum gegeben werden kann auch im übertragenen Sinne. Die Gestaltung der Räume spielt eine Rolle. In der Vergangenheit wurde wenig Augenmerk auf diese Frage gelegt. Es gilt hier noch Phantasie zu entwickeln und neue Wege zu erproben.

Der Mädchentag hat sich in vielen Einrichtungen bewährt. Das Vorhandensein weiblichen Fachpersonals hat sich als wichtig erwiesen. Zu begrüßen ist des weiteren, Lei-

tungsstellen mit weiblichen Fachkräften zu besetzen.

Wir halten daher Modellversuche für sinnvoll, die sich damit beschäftigen, wie Mädchen Zugang zum Jugendhaus finden und unter welchen Bedingungen sie sich dort wohl fühlen und das Angebot regelmäßig nutzen.

Als weiteres Problem wurde deutlich, dass die Beratungsangebote für Mädchen keine finanzielle Absicherung haben. Ihr Bestand hängt von wenig bedarfsorientierten politischen Entscheidungen ab.

Weiter würde es die Arbeitsgemeinschaft begrüßen, wenn es für die gesamte Mädchenarbeit in Darmstadt eine übergreifende Koordinationsstelle geben würde. Die in der Bestandsaufnahme erhobene Arbeit der Koordinatorinnen für Teilbereiche zeigt, dass solche Stellen die Vernetzung fördern und eine große Breitenwirkung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen haben können.